

# Gesandte, Gelehrte und Besucher: Byzantiner in Italien im späteren 14. und im 15. Jahrhundert\*

Gäste aus Byzanz waren im Italien des späteren 14. und frühen 15. Jahrhunderts keine seltene Erscheinung: Immer wieder hielten sich Gesandte aus Konstantinopel auf der Apenninenhalbinsel auf, mehrfach sogar die Kaiser selbst<sup>1</sup>: So betrat Ioannes V. Palaiologos als erster »Basileus der Römer« seit vielen Jahrhunderten im Jahre 1369 wieder die Ewige Stadt, um dort – in der Hoffnung auf westliche Unterstützung für sein bedrängtes Reich – ein Bekenntnis zum katholischen Glauben abzulegen<sup>2</sup>. Sein Sohn Manuel II. hielt sich während seiner großen, durch die akute osmanische Belagerung Konstantinopels ausgelösten Westreise 1400-1403 u. a. in Venedig, der Lombardei und Genua auf<sup>3</sup>. Im Winter 1423/24 schließlich empfing die Markusstadt dessen Sohn und Mitkaiser Ioannes VIII. Palaiologos und bereitete ihm einen erlebnisreichen Aufenthalt mit durchaus touristischem Ambiente<sup>4</sup>. Ihren Höhepunkt erreichten diese Momente erlebter byzantinischer Präsenz aber zweifellos mit der mehrere Hundert Personen umfassenden Delegation zum ökumenischen Konzil in Ferrara und Florenz (1438/39), welcher neben dem Kaiser und seinem Bruder, dem Despoten Demetrios, auch Patriarch Ioseph II. von Konstantinopel und mehr als 20 Metropolitane sowie manche namhafte weltliche Würdenträger angehörten<sup>5</sup>.

Aber damit nicht genug: Für einen führenden humanistischen Intellektuellen Italiens, den Florentiner Kanzler Leonardo Bruni, verband sich mit dem Aufenthalt eines anderen Byzantiners in Italien eine grundlegende Zäsur: Nachdem die

Kenntnis der griechischen Sprache in Italien über 700 Jahre brachgelegen habe, »brachte Chrysoloras aus Byzanz zu uns die griechische Wissenschaft zurück, ein edler Herr und von herausragender Kenntnis in der griechischen Literatur. Als die Türken seine Heimat belagerten, kam er zuerst über das Meer nach Venedig, und kaum wurde sein Ruhm bekannt, kam er auf freundliche Einladung und Bitte, ausgestattet mit einem städtischen Gehalt, nach Florenz, um der Jugend den Reichtum des Seinen zu eröffnen«<sup>6</sup>. Zwar hegt die jüngere Forschung teils sehr berechtigte Zweifel an der Breitenwirkung dieser Lehrtätigkeit des byzantinischen Aristokraten Manuel Chrysoloras in Florenz<sup>7</sup> zwischen 1397 und 1400, doch unstrittig dürfte sein, dass diese Episode nachhaltig zur Knüpfung von Kontakten zwischen den intellektuellen Kreisen in Ost und West beitrug. Ein deutliches Interesse an der klassischen griechischen Kultur zeigte zwar bereits Petrarca, und in Verbindung mit ihm konnte Boccaccio von sich behaupten, klassische griechische Werke, vor allem Homers, nach Etrurien bzw. Italien zurückgebracht zu haben<sup>8</sup>. Im 15. Jahrhundert aber fand die verdichtete Verbindung zwischen Ost und West ihren Niederschlag ebenso in Bildungsreisen junger italienischer Humanisten an den Bosphorus<sup>9</sup> wie in der Anstellung, die einzelne griechische Gelehrte vor allem nach der Zeitenwende von 1453 an italienischen Schulen oder Universitäten fanden<sup>10</sup>. Entgegen der lange verbreiteten Vorstellung, erst die osmanische Eroberung Konstantinopels habe auf diese Weise einen großen, in die Neuzeit weisenden Aufschwung

\* Der Beitrag beruht in Teilen auf unpublizierten Vorträgen an den Universitäten Köln (2012) und Wien (2014, im Rahmen der Vienna Dialogues).

1 Zusammenfassend zu den Kaiserreisen: Bravo García, Emperadores. – Zu ihrer Diplomatiefunktion Mergiali-Sahas, Πρόσωπο 242-245, 248-251, 253-255.

2 Grundlegend Halecki, Empereur 188-234. – Vasiliev, Viaggio 168-191. – Ein Aufsatz d. Verf. zu Aspekten dieses Rom-Aufenthaltes ist in Vorbereitung.

3 Barker, Manuel 165-199. – Zu Manuels Aufhalten in Frankreich und England: Dendrinis, Manuel und Nicol, Emperor.

4 Eine lebendige Beschreibung des Aufenthaltes bei Antonio Morosini, Codice II, F. Foscarini, § 100, 114 (Nanetti 986, 990-992). Eine Auswertung dieser Nachrichten bereitet Peter Schreiner vor.

5 Zum Florentinum weiterhin grundlegend Gill, Council. – Zum byzantinischen Teilnehmerkreis Leontiades, Delegation 354-364. – Kolditz, Johannes I 208-239.

6 Leonardo Bruni, Commentarius 24 (Hankins 320): *Retulit autem graecam disciplinam ad nos Chrysoloras Byzantius, vir domi nobilis ac litterarum graecarum peritissimus. Hic, obsessa a Turcis patria, Venetias mari delatus, primo, mox audita eius fama, invitatus benigne ac postulatus et salario publico affectus, Florentiam venit sui copiam iuvenibus exhibiturus.*

7 Thorn-Wickert, Chrysoloras 44-47.

8 Vgl. Boccaccio, Genealogie XV 7, 5 (Branca 1542): *Ipse insuper fui qui primus meis sumptibus Homeri libros et alios quosdam Grecos in Etruriam revocavi, ex qua multis ante seculis abierant non redituri. Nec in Etruriam tantum, sed in patriam deduxi.* Für diesen Hinweis danke ich einem der anonymen Gutachter des Beitrags. – Petrarca's Verhältnis zum Studium der griechischen Sprache hat Weiss, Petrarca untersucht, dort 182-189 zur Realisierung der Homer-Übersetzung durch Leontios Pilatos. – Petrarca's gleichwohl ambivalente bis ablehnende Wahrnehmung der byzantinischen Welt betont Bisaha, Petrarch's Vision 307-313.

9 Darunter Guarino Guarini, der sich (mindestens) von 1406 bis 1408 in Konstantinopel aufhielt (s. Sabbadini, Scuola 10-13), Giovanni Aurispa, der im Gefolge Ioannes' VIII. 1424 nach Italien zurückkehrte und dabei zahlreiche Handschriften mit sich führte (Schreiner, Aurispa 624-630), sowie Francesco Filelfo, dem es sogar gelang, eine Tochter aus dem Hause Chrysoloras zu ehelichen. – Zu seinem Aufenthalt detailliert Ganchoy, *ultima voluntates* 195-258.

10 Zu diesen Gelehrten gehören bspw. Georgios Trapezuntios, Theodoros Gazes, Ioannes Argyropoulos und Demetrios Chalkokondyles. Einen prägnanten Überblick gibt Wilson, Byzantium bes. 76-100.

in der Geisteswelt Italiens und des Okzidents induziert<sup>11</sup>, überblicken wir heute, vor allem dank der Forschungen von Jonathan Harris<sup>12</sup>, ein breites, keineswegs nur Intellektuelle umfassendes Tableau griechischer Emigranten, die bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die lateinische Welt strebten, nicht nur, aber in besonderem Maße auf die Apenninhalbinsel. Das Spektrum ihrer Motivation erweist sich als vielschichtig: Sei es aufgrund religiöser Überzeugungen und zu damit verbundenen Studienzwecken, wie bei den Brüdern Chrysoberges<sup>13</sup>, sei es aufgrund der Unsicherheit und Existenzbedrohung in ihrer Heimat im Zuge der osmanischen Expansion oder auch aus beruflichen Gründen, um etwa als Schiffsbaumeister oder Seeleute in Venedig<sup>14</sup> ein sicheres Auskommen zu finden.

Einige Aspekte dieses breiten Panoramas byzantinischer Präsenz im spätmittelalterlichen Italien haben schon viel Aufmerksamkeit in der historischen Forschung gefunden, darunter etwa das ereignisreiche, 1415 in Konstanz endende Leben des Manuel Chrysoloras<sup>15</sup> und natürlich die Geschichte des Florentiner Unionskonzils<sup>16</sup>. Andere Akteure, deren Auftreten in den byzantinisch-italienischen Kontakten lange Zeit nur ausschnitthaft erkennbar war, sind durch jüngere, archivbasierte Forschungen, namentlich von Thierry Ganchou, in ihren Beziehungsnetzen wesentlich besser greifbar geworden: so der genuesische Adlige (und Schwager Kaiser Manuels II.) Ilario Doria<sup>17</sup> oder der berühmte Humanist Francesco Filelfo, der sich als junger Gelehrter über mehrere Jahre in Konstantinopel aufgehalten hatte und nach 1453 in Mailand auch als Förderer der Integration griechischer Exulanten wirkte<sup>18</sup>. Gleichwohl kann auch heute noch keineswegs von einer annähernd vollständigen Kenntnis der byzantinischen Kontakte nach Italien im »Herbst des Mittelalters« gesprochen werden, würde dies doch eine gründliche und systematische Sichtung zahlreicher Bestände in den reichhaltigen Archiven Italiens voraussetzen. Neue Ergebnisse sind daher auch in Zukunft zu erwarten.

Die folgenden Ausführungen werden sich nicht auf dauerhafte Migration, sondern auf temporäre, in diplomatischen Kontexten stehende Aufenthalte von Byzantinern auf italienischem Boden konzentrieren. So soll zuerst nach dem relativen Gewicht Italiens in der spätbyzantinischen Diplomatie gefragt werden, um sodann einige Beobachtungen zum Kreis der Personen darzulegen, die als Gesandte oder in anderen

Funktionen von Byzanz nach Italien reisten. In einem dritten Abschnitt wird es schließlich um Formen der symbolischen und materiellen Interaktion sowie Aspekte der gegenseitigen Wahrnehmung gehen.

## Zur Relevanz Italiens für die spätbyzantinischen Außenbeziehungen

Die italienische Halbinsel hatte seit der Spätantike stets im Mittelpunkt der byzantinischen Westbeziehungen gestanden. Verschiedene Faktoren, darunter die geographische Nähe über das Ionische Meer und die Adria hinweg oder die über lange Zeit fortbestehende byzantinische Herrschaft in Teilen der Halbinsel, hatten zu dieser Fokussierung beigetragen. Vor allem im 12. Jahrhundert traten dann die wirtschaftlichen Interessen der italienischen Seerepubliken (Venedig, Genua und Pisa) in der *Romania*<sup>19</sup> als ein weiterer Verflechtungsfaktor hinzu<sup>20</sup>, der in der Palaiologenzeit infolge der gefestigten dauerhaften Präsenz der Genuesen in Pera und der Venezianer in Konstantinopel noch an Bedeutung gewann<sup>21</sup>. Grundsätzlich verändert hatte sich jedoch die Position der in Konstantinopel herrschenden Kaiser, die nur noch einer unter zahlreichen autonomen Akteuren in einer pluralen *Romania* waren<sup>22</sup>. Im späteren 14. Jahrhundert verstärkte sich dort signifikant die Präsenz italienischer Dynasten mit privilegierten familiären Kontakten auf die Apenninhalbinsel: so die aus Florenz stammenden Acciaiuoli als Herzöge von Athen, die im Königreich Neapel beheimatete Familie Tocco als Herren über ein Insel- und Küstenreich im westgriechischen Raum, die byzantinischer Suzeränität unterstehenden Gattilusio von Lesbos oder die Erzbischöfe von Patras<sup>23</sup>. Leider sind wir über die Beziehungen der Palaiologenfamilie zu diesen »Italienern vor der Haustür« nur sehr punktuell unterrichtet. Ein fragmentiertes Gefüge bildete andererseits auch das spätmittelalterliche (nördliche) Italien, in dem einige Akteure wie die Mailänder Visconti, Venedig und Florenz eine begrenzte Hegemonie ausübten und bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zahlreiche kriegerische Konflikte untereinander austrugen. Gleichwohl bildete »Italien (unter Einschluss des Königreichs Neapel) den ideellen Bezugsraum aller Auseinandersetzungen um Vorherrschaft, Gleichgewicht und einen dauerhaften Frieden. Und in byzantinischer Sicht wurde der Begriff *Italoi*

11 Zur Genese und Verbreitung dieser Vorstellungen Burke, Myth.

12 Harris, Emigres.

13 Loenertz, Dominicains 6-11 (zur frühen Biographie von Theodoros, Andreas und Maximus Chrysoberges). – Delacroix-Besnier, Calécas 157-160.

14 Zu Griechen im venezianischen Arsenal s. Harris, Emigres 169-175. – Makris, Studien 118-124. 160f.

15 Thorn-Wickert, Chrysoloras 32-114. – Zur Rolle als Diplomat Matschke, Diplomatie 91-95. 109-111. – Überblick besonders zur intellektuellen Wirkung: Rollo, Problemi.

16 Kursorischer Forschungsüberblick bei Kolditz, Johannes I 7-14.

17 Siehe u. Anm. 52f.

18 Harris, Emigres 18. 22. 69 – Kolditz, Mailand 389f.

19 Zum Terminus *Romania* für den traditionellen byzantinischen Kernraum s. Carile, Roma 559f.

20 Zu den politischen Beziehungen der Seerepubliken zu Byzanz vor 1204 s. Lilie, Handel 325-595.

21 Zur Stellung der Venezianer in Konstantinopel Chrysostomides, Privileges. – Zu den Genuesen von Pera Balard, Romanie I 45-104. 179-198.

22 Eine synthetische Darstellung zur Geschichte der spätmittelalterlichen Romania, in der sich spätestens mit den 1370er Jahren die osmanische Hegemonie abzeichnete, liegt bisher nicht vor, aus byzantinischer Sicht zuletzt: Harris, End. – Estangüi Gómez, Byzance. – Die Rückwirkungen des osmanischen Aufstiegs auf das fragmentierte byzantinische Territorium thematisiert besonders Necipoğlu, Byzantium.

23 Zur Geschichte der Tocco: Nicol, Despotate 157-215. – Schirò, Ducato. – Zu den Gattilusio Wright, Gattilusio. – Die letzten Erzbischöfe von Patras vor der byzantinischen Eroberung 1429/30 stammten aus den Familien Acciaiuoli, Zaccaria und Malatesta.

bisweilen einfach synonym zu *Latinoi*, also den Angehörigen der westlichen Christenheit, gebraucht<sup>24</sup>.

Die Dichte und Streuung der byzantinischen Gesandtschaften nach Westen in der Zeit vom Ende der Bürgerkriege 1354 bis 1453 lässt sich in erster Näherung auf Grundlage der in Dölgers Regesten verzeichneten Nachrichten über ausgehende Gesandtschaften<sup>25</sup> untersuchen. Da Stavroula Andriopoulou jüngst eine solche Auswertung vorgelegt hat<sup>26</sup>, kann hier auf eine detaillierte Diskussion von Zahlen verzichtet werden, denn die Grundaussagen des Bildes dürften Bestand behalten, auch wenn Details der Revision bedürften<sup>27</sup>.

Die generelle Dominanz italienischer Destinatäre gegenüber anderen westlichen Empfängern tritt deutlich hervor: Im Zeitraum 1354-1391 gingen 16 von 27 erfassten Legationen und Briefkontakten nach Italien<sup>28</sup>; im Zeitraum 1391-1453 entfallen etwa 80 Gesandtschaften auf einen oder mehrere italienische Empfänger, etwa 55 auf Destinatäre in anderen Teilen Europas<sup>29</sup>. Unter den italienischen Destinatären dominiert Venedig auch im zweiten Zeitraum uneingeschränkt mit etwa der Hälfte aller Belege vor der Kurie (in Italien) mit mehr als 20. Auf Neapel entfallen sieben Kontakte (alle nach der Eroberung durch Alfons V. von Aragón), etwas weniger auf Genua und Florenz, vereinzelt auf Ancona, Siena, Ferrara-Modena, Mailand, Montferrat sowie die Malatesta<sup>30</sup>: Mit der Vielfalt italienischer Akteure konnten die Byzantiner also durchaus umgehen, auch wenn kleinere Höfe nur selten von Relevanz waren, so bei den Heiratsverbindungen des Kaiserhauses mit seinen Verwandten in Montferrat und mit den Malatesta. Im Zuge ihrer Westreisen hielten sich die Kaiser zudem temporär an weiteren Orten auf, beispielsweise Ioannes V. in Neapel und Ancona, Manuel II. in Padua und Mailand, Ioannes VIII. in Mailand und Bologna<sup>31</sup>.

Durch eine Phasengliederung differenziert sich dieses Bild: Ist für Ioannes V. generell nur eine geringe Dichte diplomatischer Aktivitäten zu konstatieren, so ergibt sich für Manuel II. eine beträchtliche quantitative Steigerung und weite Streuung der Kontakte von Skandinavien bis Portugal und Polen. Das auch in seiner Herrschaftszeit bestehende leichte Übergewicht Italiens resultiert nur aus der sehr dominanten

Rolle Venedigs mit 28 Missionen, während der Anteil der Kurie mit nur sechs Kontakten in etwa 30 Jahren bis 1422 sehr gering ausfällt<sup>32</sup>. Erkennbar bemühte sich dieser Basileus, auch über seine große Reise von 1399-1403 hinaus eine viele Teile Europas umspannende Reichweite seiner Außenbeziehungen aufrecht zu erhalten. In der ersten Phase der Herrschaft Ioannes' VIII. bis zum Konzil 1439 ist eine Verengung der Horizonte zu beobachten, wodurch Italien aber kaum an Gewicht gewann: Zwar steigt die Dichte der Kontakte zur Kurie deutlich, aber diejenige zum Basler Konzil ist durchaus vergleichbar. Venedigs Rolle scheint mit nur fünf Belegen bemerkenswert reduziert, in gleicher Größenordnung wie Kaiser Sigismund<sup>33</sup>. Während seines Aufenthaltes in Ferrara und Florenz scheint Ioannes VIII. dann kaum diplomatische Initiativen über Italien hinaus unternommen zu haben<sup>34</sup>. Nach 1440 fixierten sich die Legationen endgültig auf Italien (nahezu gleichgewichtig Venedig, Neapel und die Kurie), abgesehen von Ungarn im Vorfeld des Varna-Zuges, gelegentlich Burgund sowie in den letzten Jahren Dubrovnik. Dies zeigt den engen Horizont der gleichwohl erstaunlich energischen Außenpolitik Konstantins XI.<sup>35</sup>

Das so gewonnene Bild ist freilich in hohem Maße durch die Überlieferungssituation der einzelnen Nachrichten bedingt: So werden die meisten byzantinischen Legationen nur durch dokumentarische Notizen greifbar, etwa in den Akten städtischer Gremien, die über die von den Gesandten vorgebrachten politischen Anliegen debattierten. Andere Legationen erschließen sich aus Zahlungsvermerken oder geschäftlicher Korrespondenz, so ein Brief Manuels II. an die Kommune Siena vom September 1399 mit der Bitte um Überweisung gesammelter Hilfsgelder nach Venedig<sup>36</sup>. Zur Rekonstruktion der großen Italienlegation des Andronikos Bryennios Leontares im Jahre 1451 ergänzen sich Nachrichten verschiedener Quellen: Neben den Protokollen des venezianischen Senats vom Juni<sup>37</sup> handelt es sich um Schreiben Papst Nikolaus' V. vom 27. September und König Alfons' V. von Aragón und Neapel vom 31. Oktober<sup>38</sup> sowie schließlich die an Herzog Borso d'Este von Modena gerichteten Empfehlungsschreiben des Basileus (lateinisch) und des Despoten Demetrios (griechisch)

24 Das hat Laiou, Italy 74-77, vor allem für das Geschichtswerk des Georgios Pachymeres gezeigt.

25 Dölger, Regesten.

26 Andriopoulou, Communication bes. 260-311 (Zusammenstellung und Statistik der Gesandtschaften). 348-352 (quantitative Diagramme).

27 So berücksichtigt Andriopoulou die in der Zeit Ioannes' V. von den Mitkaisern bzw. Usurpatoren Andronikos IV., Manuel II. und Ioannes VII. ausgehenden Legationen beispielsweise nicht. Auch sind die Regesten im Hinblick auf erfasste Gesandtschaften (auch aufgrund jüngerer Forschungserträge) nicht vollständig und mitunter Ziele und Umstände von Gesandtschaften nicht genau benannt.

28 Nicht berücksichtigt sind dabei zwei Legationen während des Kaiseraufenthalts auf italienischem Boden 1369/70 (eine an den Papst nach Viterbo, eine nach Venedig). Die 16 Legationen verteilen sich auf zehn nach Venedig, zwei an die Kurie (in Phasen der Präsenz in Italien), drei nach Genua, eine an den westlichen Kaiser Karl IV. während dessen Italienzug. Von den elf übrigen entfallen sieben auf die Kurie in Avignon, drei auf Aragón und eine auf das Königreich Zypern.

29 Unter diesen Destinatären spielen die Iberische Halbinsel, insbesondere die Krone Aragón, (jedoch fast nur unter Manuel II.) und die westlichen Generalkonzilien (vor allem Basel 1433-1438) die Hauptrolle, danach Sigismund als ungarischer und römischer König, schließlich Frankreich mit Burgund, die Ja-

giellonen und England. Einen Sonderfall stellen die hier nicht berücksichtigten Schreiben Ioannes' VIII. 1438 aus Venedig an fast alle europäischen Höfe mit Einladung zum Konzil dar, s. dazu Kolditz, Johannes II 451-455.

30 Nicht alle dieser Kontakte sind in der statistischen Auswertung Andriopoulou registriert, so fehlt etwa der Kontakt mit Mailand während des Konzils (s. u. Anm. 88).

31 Ioannes V. traf in Neapel auf italienischem Boden ein (Halecki, Empereur 189), seinen Besuch in Ancona belegt Dölger, Regesten 3123. – Zu Manuel II. s. Barker, Manuel 171. – Ioannes VIII. in Mailand (1424): Lampros, PP III 353. – Ioannes VIII. in Bologna 1439: Corpus Chronicorum IV (Sorbelli 96-97).

32 Vgl. Andriopoulou, Communication 310.

33 Siehe Andriopoulou, Communication 311. 350 (verzerrende graphische Auswertung).

34 Kolditz, Johannes II 481-494.

35 Andriopoulou, Communication 311. 350f. – Eine detaillierte Aufstellung der Legationen bietet Malamut, Ambassades 435-439.

36 Documenti sulle relazioni XCIX (Müller 147). – Lampros, PP III 120f.

37 Dölger Regesten 3532 mit weiteren Angaben.

38 Dölger Regesten 3534f. – Zum Brief Alfons' V.: Cerone, Politica 592f. – Zum Schreiben des Papstes s. Brandmüller, Reaktion 5-6 und unten Anm. 40.

für Leontares<sup>39</sup>. Diese in ihrer Breite exzeptionelle Überlieferung verdeutlicht typische Züge der Dokumentation. Die umfassende Registerführung in der Kanzlei der Könige von Aragón und die vollständig überlieferten Protokolle der venezianischen Senatsverhandlungen prägen wesentlich unser heutiges Bild der spätbyzantinischen Diplomatie. Hingegen ist das Schreiben Nikolaus' V. zwar nicht in dessen Registern enthalten, war aber gleichwohl bereits im 15. Jahrhundert verbreitet, auch in einer griechischen Übersetzung durch Theodoros Gazes<sup>40</sup>. Am kleinen Hof von Ferrara/Modena schließlich hatte ein inhaltlich wenig belangreiches Empfehlungsschreiben des Basileus für seinen Gesandten vermutlich eine bessere Überlieferungschance als etwa in Venedig, wo die Präsenz von Bittstellern des griechischen Kaisers fast zum diplomatischen Alltag gehörte. Ihnen wurden vom Senat zwar stets höflich formulierte, in der Sache aber mitunter schroffe Antworten erteilt, der dokumentarische Niederschlag der Missionen blieb gering, ebenso auch für die venezianischen Legationen an den Bosphorus.

Einen Sonderfall bildet in diesem Zusammenhang die römische Kurie, da die Päpste nicht nur phasenweise häufig Gesandte aus Konstantinopel empfangen, sondern ihrerseits auch prominent besetzte Legationen dorthin entsandten: Zu erinnern ist beispielsweise an den Karmeliten Peter Thomas, der 1357 ein erstes explizites Bekenntnis Kaiser Ioannes' V. zur Lehre der römischen Kirche erreichte<sup>41</sup>, an den lateinischen Patriarchen Paulus von Konstantinopel, der 1367 Verhandlungen im Hinblick auf eine Kirchenunion führte<sup>42</sup>, an den Franziskaner Antonio da Massa im Jahre 1422 oder an die zahlreichen Missionen Cristoforo Garatones seit 1433, die wesentliche Fundamente für das Florentiner Konzil legten<sup>43</sup>. Die Kardinallegaten Francesco Condulmer, der sich als Kommandeur der päpstlichen Flotte im Kontext des Varna-Kreuzzuges 1444/45 am Bosphorus aufhielt<sup>44</sup>, und Isidor, ehemals Metropolit von Kiev, der am Jahresende 1452 in Konstantinopel die Florentiner Kirchenunion feierlich proklamierte<sup>45</sup>, bilden durch ihren Rang den Höhepunkt dieser Reihe. Mit Isidor und Andreas Chrysoberges befinden sich auch Griechen unter diesen Gesandten. Für die meisten anderen italienischen Mächte mit Ausnahme Venedigs sind Gesandtschaften

nach Byzanz kaum zu ermitteln. In manchen Fällen dürfte byzantinischen Gesandten einfach ein Antwortbrief mit auf den Rückweg gegeben worden sein. Venedig und Genua konnten zudem auf ihre ständigen Repräsentanten vor Ort, den Bailo in Konstantinopel bzw. den Podestà in Pera<sup>46</sup>, zurückgreifen, um eigene Anliegen zu artikulieren. Hier sind die Funktionen diplomatischer Repräsentation und konsularischer Administration eines Handelsstützpunktes kaum zu trennen. Ähnlicher Wege scheinen sich auch die Florentiner (1416)<sup>47</sup> und König Alfons von Aragón-Neapel aufgrund der Präsenz eines katalanischen Konsuls<sup>48</sup> bedient zu haben. In diesem Lichte betrachtet, sind die byzantinisch-italienischen Beziehungen im 14. und 15. Jahrhundert von Asymmetrie geprägt ist: Klassische Gesandtschaftsdiplomatie aus Konstantinopel in Richtung Westen steht neben der Verflechtung verschiedener Formen der Repräsentation in die Gegenrichtung.

## Prosopographische Perspektiven

Die Frage nach den persönlichen Profilen der byzantinischen Gesandten steht zumeist im Mittelpunkt der Forschung zur spätbyzantinischen Diplomatie in den letzten Jahren<sup>49</sup> und kann hier daher knapp behandelt werden. Dabei ist jedoch vor allem zu beachten, dass wir für mehr als die Hälfte der bei Dölger verzeichneten Legationen oder Briefkontakte nach Italien die Person des Geschäftsträgers nicht namentlich kennen. Anonym blieben vor allem byzantinische Gesandte nach Venedig, weil die Protokolle des dortigen Senats zwar weitgehend vollständig die zu behandelnden Anliegen von byzantinischer Seite dokumentieren, jedoch die Namen der Überbringer üblicherweise nicht enthalten<sup>50</sup>. Im Gesamtbild aller Italienkontakte kennen wir die Gesandten nach 1440 deutlich besser als die zuvor, die in kirchlichen Angelegenheiten besser als die in weltlichen Belangen<sup>51</sup>.

Mit den dadurch bedingten systematischen Verzerrungen mag es zusammenhängen, dass prominente Namen unter den bekannten Legaten leicht unser Gesamtbild dominieren, doch ist Vorsicht geboten, diese nicht *a priori* als »Italienexperten« der späten Palaiologen einzustufen. So begegnet

39 Lampros, PP IV 26f. (Schreiben des Kaisers). 198f. (Schreiben des Despoten).

40 Vgl. Epistolae pontificiae 304 (Hofmann III 130-138).

41 Philippe de Mézières, Life of Peter Thomas 74-80 (Smet) mit dem inserierten Brief des Kaisers an Papst Innozenz VI.

42 Halecki, Empereur 141-143. 148-158. – Meyendorff, Projets.

43 Pesce, Garatone 31-42. – Zur Mission Antonios: Laurent, Articles 18-23.

44 Zu dieser Mission u. a. Setton, Papacy 85. 90-92. – Zuletzt Ganchou, Scholarios 153-156. 180-194.

45 Harris, End 188f. – Runciman, Fall 69-72.

46 Zu den Beziehungen des venezianischen Bailo zum Kaiserhof und seiner Repräsentationsfunktion s. Maltezos, θεσμός 38-52. – Zum genuesischen Podestà: Balard, Romanie I 359-368.

47 Documenti sulle relazioni CI (Müller 149f.).

48 Zur Rolle des Konsulats in den Beziehungen unter Alfons V. s. Marinescu, Politique 71-77. 133-141.

49 Eine prosopographische Analyse unternimmt Mergiali-Sahas, Ambassador. – Hingegen erörtert Matschke, Diplomatie 90-113, vor allem exemplarische Persönlichkeiten und Familien. – Den Kriterien für die Auswahl von Gesandten hat sich vor allem Malamut, Au cœur 91-108, gewidmet. – Eine detaillierte

Prosopographie der Gesandten Manuels II. hat Popova, Diplomacija, zusammengestellt.

50 Die Überlieferungsbedingtheit zeigt sich deutlich im Vergleich der Gesandtschaften in der Zeit Ioannes' V.: Während für alle zehn in Dölgers Regesten enthaltenen Legationen an die Kurie (Dölger, Regesten 3052. 3056. 3071. 3097. 3107. 3115. 3120. 3142. 3143. 3181a [Manuel II.]) der Name des Gesandten bzw. Übermittlers bekannt ist, gilt das für die elf dort erfassten Gesandtschaften nach Venedig (3073a. 3080. 3081. 3089. 3121 [1369 aus Rom]. 3137. 3139. 3141. 3178. 3181b [Manuel II.]. 3192a [Ioannes VII.]) offenbar nur in drei Fällen: Andronikos Oinaïotes im Jahr 1362 (3081), Theophylaktos Dermokaites und Konstantinos Kaballaropulos 1362 (3089) und einen Sebastopulos 1382 (3178). – Allerdings ist damit zu rechnen, dass kaiserliche Briefe auch ohne eigentliche Gesandtschaft nach Venedig geschickt wurden: so heißt es im Senatsprotokoll vom 19. April 1373 [zu Dölger, Regesten 3137]: *Quia imperator Constantinopolitanus nos per suas litteras requisivit ut mittamus ad eum [...]*, vgl. Deliberazioni miste Senato XXXIV 362 (Orlando 181).

51 Zu den Gesandten Konstantins XI. Malamut, Ambassades 443-447. – Schon für die Spätzeit Ioannes' VIII. sind die Namen der Gesandten nach Westen zumeist bekannt, s. Dölger, Regesten 3494-3515.

der zur Orthodoxie konvertierte genuesische Adlige Ilario Doria, der über lange Zeit eine wichtige Figur am Kaiserhof gewesen sein dürfte, 1397 als Gesandter nach Florenz, danach in Genua und schließlich 1398 bei Papst Bonifaz IX., bevor er sich im Folgejahr als Kollektor von Hilfsgeldern nach England begab<sup>52</sup>. Dabei dürfte Doria vor allem ein wichtiger Kontaktmann Manuels II. nach Genua gewesen sein, wo für ihn mehrere Aufenthalte belegt sind<sup>53</sup>. Etwa zur gleichen Zeit wie Doria hielt sich auch Nikolaos Notaras zunächst in Begleitung des kaiserlichen Onkels Theodoros Kantakuzenos in Burgund, Frankreich und England auf, bevor er sich nach Italien, insbesondere Venedig und wohl auch Siena begab<sup>54</sup>. Unsicher ist hingegen, wer sich hinter dem Demetrios Palaiologos verbirgt, der vom Basileus im August 1401 aus Paris nach Florenz geschickt wurde<sup>55</sup>. Wiederum auf das gesamte lateinische Abendland bezog sich der 1407 Manuel Chrysoloras übertragene Auftrag zur dauerhaften Vertretung byzantinischer Interessen, was ihn sowohl nach Frankreich und auf die Iberische Halbinsel führte als auch an die Kurie («Pisaner Obödienz»)<sup>56</sup>.

Bemerkenswert ist auch die prägende Rolle des von der Peloponnes stammenden Nikolaos Eudaimonoioannes in den Westkontakten seit 1415: zunächst zum Konstanzer Konzil, dann zur Kurie Martins V., aber auch zu anderen italienischen Partnern, bis hin zur Vermittlung der vom Papst genehmigten Eheschließungen zwischen den Söhnen des Kaisers und Damen aus den Häusern Montferrat und Malatesta<sup>57</sup>. Allerdings könnte Eudaimonoioannes diese Wirksamkeit durchaus dem beiläufigen Umstand verdankt haben, dass Manuel II. bei der Entsendung seiner Legation nach Konstanz 1415 gerade auf der Peloponnes weilte und daher vielleicht auf einen geeigneten Angehörigen der dortigen lokalen Aristokratie als Gesandten zurückgreifen musste<sup>58</sup>. In der diplomatischen Vorgeschichte des Unionskonzils ist Eudaimonoioannes gleichwohl der einzige byzantinische Gesandte, der über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig in Italien in Erscheinung trat<sup>59</sup>. Unter den byzantinischen Gesandten nach Abschluss der Florentiner Kirchenunion kam dem Venetogriechen Giovanni Torcello eine Schlüsselrolle zu, der 1442/43 mehrfach im kaiserlichen Auftrag an die Kurie und nach Venedig reiste und

1447 an den Hof Alfons' von Neapel. Seine vielseitige, nicht konfliktfreie und sich deutlich über 1453 hinaus erstreckende Karriere ist inzwischen bereits mehrfach gut rekonstruiert worden<sup>60</sup>.

Was zeichnet somit jene Gesandten aus, die sich von Konstantinopel nach Italien begaben? Auf einen allgemeinen Nenner lassen sich die uns bekannten Personen nicht bringen. Als Überbringer kaiserlicher Botschaften kamen auch Italiener selbst in Frage, so 1374 der lateinische Bischof Johannes von Tabriz als Überbringer eines kaiserlichen Schreibens an den Papst<sup>61</sup>, 1407 der Venezianer Paolo Zane, 1423 der zurückkehrende Antonio da Massa, 1429 der Mailänder Gesandte an den Osmanenherrscher, Benedetto de' Folchi (aus Forlì), der sich in Begleitung eines Disypatos an den Hof Sigismunds von Ungarn begab<sup>62</sup>, oder 1450 der Venezianer Niccolò da Canal<sup>63</sup>. Auch Geistliche fehlen nicht im Spektrum der Gesandten und wurden nicht nur an die Kurie geschickt: Der Metropolit von Amaseia Pachomios<sup>64</sup> begab sich 1445 sowohl nach Burgund und an die Kurie als auch nach Venedig, und der mit Isidor von Kiev eng vertraute Abt Gregorios 1448 zunächst nach Rom, von dort aber vermutlich noch an weitere italienische Höfe<sup>65</sup>. Zu konstatieren ist letztlich gerade kein scharfes Profil »des idealtypischen byzantinischen Gesandten nach Italien«, sondern eine kaum überschaubare individuelle Vielfalt – und darin liegt sicher eine epistemologische Grenze des oft verfolgten prosopographischen Ansatzes. Auch wenn es daher schwerfällt, einen engen und stabilen Kreis prädestinierter Vermittler gegenüber dem lateinischen Westen im späten Byzanz zu erkennen, scheint für die Kaiser jedenfalls kein Mangel an geeigneten Personen aus der Elite bestanden zu haben. Gleichwohl finden sich Angehörige einiger besonders prominenter, ökonomisch eng mit der lateinischen Welt verflochtener Familien wie der Gudeles und Kumuses<sup>66</sup> kaum im Tableau der bekannten Gesandten – und ebenso nicht die in Konstantinopel präsenten italienischen Humanisten.

Letztere treten jedoch in Erscheinung, wenn wir den Blick wiederum auf die persönlichen Aufenthalte der Kaiser in Italien lenken. Auch wenn die Nachrichten über die quantitative und qualitative Zusammensetzung des jeweiligen Gefolges

52 Zu diesen Stationen nunmehr Ganchou, Doria 224-225.

53 Ganchou, Doria 228 f., demnach ist Doria notariell 1401, 1402 sowie 1403 in Genua belegt.

54 Dölger, Regesten 3269. 3271. 3275. – Matschke, Diplomatie 95 f. – Popova, Diplomacija 56-75.

55 Documenti sulle relazioni C (Müller 148). – Vgl. Dölger, Regesten 3286. – Popova, Diplomacija 86-89, plädiert für die durchaus nicht un plausible Identifizierung mit dem Mesazon Demetrios Palaiologos Gudeles.

56 Matschke, Diplomatie 93-95. – Thorn-Wickert, Chrysoloras 71-87.

57 Nachrichten über seine Missionen zusammengestellt bei Popova, Diplomacija 150-163. – S. auch Malamut, Au cœur 105 f.

58 Die Entsendung der Legation nach Konstanz von der Peloponnes notiert auch Barker, Manuel 324. – Zu diesem Aufenthalt Manuels (März 1415-März 1416): Barker, Manuel 301-318. – Estangüi-Gómez, Byzance 380-384. – Das moreotische Profil Eudaimonoioannes' betont zurecht Necipoğlu, Byzantium 264-265.

59 Gleiches ist hingegen für Ioannes Disypatos trotz seiner prägenden Rolle im Vorfeld des Konzils von Ferrara-Florenz und seiner guten westlichen Sprachkenntnisse (vgl. auch Matschke, Diplomatie 126) nicht zu erweisen. Während er 1433/35 an der byzantinischen Legation nach Basel beteiligt war, ist er erst

infolge der Entsendung an die Kurie Eugens IV. am Jahresende 1436 in Italien sicher belegt. Diese wichtige Mission brachte ihm schließlich die Ernennung zum päpstlichen Familiaren ein: Epistolae pontificiae 81 (Hofmann I 80 f.).

60 Zu ihm zuletzt mit detaillierter Rekapitulation der früheren Forschung Ganchou, Sujets 355-365. 373-381.

61 Zu Johannes (von Rouen) und seiner Legation Delacroix-Besnier, Dominicains 150 f. 438.

62 Zu Folchis Missionen s. Babinger, Relazioni 193-201. – Djurić, Crepuscolo 146-151.

63 Dölger, Regesten 3527 f.

64 Hajdú, Pachomios 573. – Dölger Regesten 3510.

65 Die Legation ist nur durch den *salvus conductus* Papst Nikolaus' V. für Gregorios bekannt, der ihn als Abt des Klosters identifiziert, s. Epistolae pontificiae 296 (Hofmann III 122 f.). Gregorios sollte sich demnach *ad diversas partes tam Italiae quam externas* begeben.

66 Zu Georgios Gudeles und seiner Familie zuletzt Ganchou, Testament bes. 282-314 und 354 f. – S. auch Necipoğlu, Byzantium 157-161. 210-212. – Zu den Kumuses Ganchou, Familie bes. 54-67.

nur bruchstückhafte Züge tragen, ist doch unverkennbar, dass stets auch einige »Experten« für die Kommunikation mit den Lateinern dazugehörten: Im Umfeld Ioannes' V. handelt es sich dabei nur um Byzantiner, neben dem Mesazon Demetrios Kydones auch zwei lateinkundige kaiserliche Vertraute, der *domicellus* Philippos Tzykandyles und der *miles* Michael Strongylos<sup>67</sup>. Dem Kaiser verpflichtete Humanisten treten hingegen vor allem im Kontext der ersten Westreise Ioannes' VIII. 1423/1424 in Erscheinung: Giovanni Aurispa in Italien, der junge Filelfo hingegen in Buda zunächst unabhängig vom Kaiser<sup>68</sup>. Kommunikative Aufgaben scheint während dieser Reise aber auch der Metropolit von Larissa gegenüber dem Kardinallegaten Gabriel Condulmer in Bologna, dem späteren Papst Eugen IV., wahrgenommen zu haben<sup>69</sup>. Andersartige Gründe mögen hingegen Manuel II. bewogen haben, den kämpferischen Metropolit Makarios von Ankyra mit auf seine große Westreise zu nehmen, in deren Verlauf sich Makarios als Kontroverstheologe auszeichnete<sup>70</sup>. In der Konzilsdelegation von 1437/38 dürfte neben dem allgemein für seine Fähigkeiten bewunderten Dolmetscher Nikolaos Sekundinos<sup>71</sup> vor allem der hochgebildete Georgios Scholarios für eine Expertenrolle in der Kommunikation mit den Lateinern vorgesehen gewesen sein<sup>72</sup>. Dass sich gleichwohl die sprachlich nicht prädestinierten Metropolit Bessarion von Nikaia und Isidor von Kiev letztlich als entscheidende Bindeglieder zum päpstlichen Umfeld profilieren konnten<sup>73</sup>, mag zur späteren Entfremdung des Scholarios gegenüber der unionistischen Sache beigetragen haben. Der gleichfalls vom Kaiser um sprachkundige Mitwirkung ersuchte Francesco Filelfo hingegen entzog sich einer solchen Erneuerung seiner alten Loyalitätsbindung an den Basileus wortreich unter Verweis auf seine Furcht vor den Medici<sup>74</sup>.

## Interaktionen, Ideen und Wahrnehmungen

Die sprachliche Verständigung stellte sowohl für Gesandte wie auch für Reisende aus Byzanz eine der zentralen Herausforderungen während ihrer Aufenthalte in Italien dar. Darüber hinaus implizierten die Besuche jedoch weitere vielfältige Ebe-

nen der Interaktion mit dem italienischen Umfeld: Dazu zählen beispielsweise die Rituale des Empfangs und des Abschieds, die Praxis des Verhandels und der Schließung von Übereinkünften, die Demonstration von Prestige und der Einsatz von Gaben und Geschenken. Abgesehen von der singulären Situation des Unionskonzils, sind Nachrichten zu diesen Aspekten nur selten in Quellen dokumentiert, sodass nur mit Vorsicht verallgemeinernde Rückschlüsse gezogen werden können.

Die Inszenierung des relativen Ranges von Gesandten unterschiedlicher Mächte als Spiegel des Ranges ihrer Entsender spielte bekanntlich in der spätmittelalterlichen Diplomatie, namentlich auf der internationalen Bühne der Konzilien, eine zentrale Rolle und hat nicht selten zu handfest ausgetragenen Konflikten geführt<sup>75</sup>. Für Gesandte des byzantinischen Kaisers finden sich jedoch keine Hinweise auf die Beteiligung an solchen Konflikten. Im Gegenteil: Byzantinische Gesandte waren im Italien des 15. Jahrhunderts gern gesehene »Ehregäste« bei feierlichen Zeremonien und hochoffiziellen Anlässen und ließen sich offenbar leicht in solche Rahmen einbinden, selbst wenn dies primär dem Ruhm des westlichen Kaisertums dienen sollte<sup>76</sup>: Als Sigismund von Luxemburg am Himmelfahrtstag des Jahres 1433 mit feierlichem Geleit die Stadt Rom betrat, um dort am Pfingsttag zum Kaiser gekrönt zu werden, beteiligten sich auch die gerade in Rom anwesenden byzantinischen Gesandten um Markos Iagaris<sup>77</sup> an der triumphalen Einholung und scheinen, den Worten des Humanisten Poggio Bracciolini zufolge, dem Einreitenden fast ein wenig die Schau gestohlen zu haben: »Sie zogen die Münder und Augen aller vor Staunen auf sich, sowohl wegen der neuartigen Kleider und merkwürdigen Kopfbedeckungen als auch wegen der Länge ihrer Haare und Bärte«<sup>78</sup>. Im April 1435 bereitete die Stadt Florenz ihrem umgekommenen Condottiere Niccolò da Tolentino, der 1432 in der Schlacht bei San Romano einen berühmten Sieg errungen hatte<sup>79</sup>, ein ehrenvolles Begräbnis im Dom. Nach dem ausführlichen Bericht des Chronisten Giovanni Morelli waren auch griechische Gesandte prominent im Trauerzug vertreten, saßen in der Loggia am Palazzo Vecchio direkt neben der Florentiner Signoria und gingen auf dem anschließenden Weg zum Dom noch vor dem Erzbischof von Florenz<sup>80</sup>. Diese Nachricht verdient zweifellos Vertrauen, auch

67 Im Gegensatz zu Kydones sind beide nur aus wenigen Nachrichten bekannt. Ihre Lateinkenntnisse und die erwähnte Titulatur werden in ihrer Nennung als Zeugen unter dem kaiserlichen Glaubensbekenntnis vom 18. Oktober 1369 genannt, s. Lampros, *χρυσόβουλλα* 252 (Nr. 12). – Tzykandyles trat im Herbst 1374 wiederum eine Gesandtschaft zur Kurie an: Halecki, *Empereur* 305-307.

68 Siehe Ganchoy, *ultima voluntates* 208-210.

69 Das vom 4. Mai 1424 (falsch 1414) aus Mailand datierende Schreiben Ioannes' VIII. an Kardinal Condulmer bei Lampros, PP III 354. – Vgl. Kolditz, *Johannes I* 227.

70 Dendrinis, Manuel 415-418. – Zur Biographie des Makarios und seiner kontroversen Rolle in der byzantinischen Kirchenpolitik als Hauptgegner des Patriarchen Matthaios I. s. Laurent, *Trisépiscopat* 9-31.

71 Zu seiner Rolle während des Konzils Mastrodometres, *Σκουινδινός* 30-42.

72 Sein auf die lateinische Welt ausgerichtetes vorkonziliares Bildungsprofil und seine Stellung im Dienst des Kaisers hat Blanchet, *Scholarios* 281-314, deutlich herausgearbeitet.

73 Bessarion und Isidor sollten nicht von Beginn an als Führer einer unionistischen Partei betrachtet werden, das wird der komplexen Konzilsdynamik nicht gerecht: s. auch Kolditz, *Bessarion* 56-71.

74 Filelfo, *Epistolae liber II*, fol. 15'.

75 Helmrath, *Rangstreite – Heimpel*, Sitzordnung.

76 Die Vorstellung von einem permanent virulenten »Zweikaiserproblem«, wie sie vor allem Werner Ohnsorge in vielen Arbeiten geprägt hat, kann jedenfalls für die spätere Palaiologenzeit keine Geltung beanspruchen. Zur Kritik dieses Konzepts s. Lilie, *Zweikaiserproblem*.

77 Zur Gesandtschaft des Iagaris und ihrem Vorläufer s. Syropoulos, *Mémoires II* 16-20 (Laurent 118-124). – Gill, *Council* 51 f. – Djurić, *Crepuscolo* 154.

78 RTA X 503 (Herre 839, Z. 5-9): *sequebatur equestrum virorum ingens numerus cum civium tum peregrinorum, qui sibi extra urbem obviam ierant, tum diverse regum principumque ac populorum legationes, in quibus et Greci imperatoris oratores erant attrahentes in se ora atque oculos omnium admiratione quadam tum propter novitatem vestimentorum capitisque mira quedam integumenta tum vero comarum barbarumque prolixitate.*

79 Zu Niccolò da Tolentino und der Schlacht bei San Romano s. Griffiths, *Significance*.

80 Giovanni Morelli, *Cronica* 129-131 (di San Luigi). – Vgl. zur Zeremonie detailliert Petriboni, *Priorista* 264-266 (Gutwirth/Battista) ohne Erwähnung der Griechen.

wenn die Identität der Gesandten momentan nicht zu ermitteln ist<sup>81</sup>. Schließlich vermerkt der römische Kuriale Stefano Caffari in seinen Erinnerungen, dass bei der Papstwahl nach dem Tod Eugens IV. im März 1447 auch die *ambasiatores Imperatoris Constantineopoleni* neben den Gesandten des *rex Romanorum* Friedrich III. (*ambasiatores Imperatoris*) und dem Vertreter Alfons' V. aus Neapel die ständigen Wächter (*custodes continui*) des Konklave in der Kirche Santa Maria sopra Minerva gebildet hätten<sup>82</sup>. Diese byzantinische Gesandtschaft ist übrigens bisher noch unbekannt<sup>83</sup>. Trotz der politischen Schwäche des Kaisertums am Bosphorus waren seine offiziellen Vertreter im 15. Jahrhundert also nach wie vor Träger eines hohen Prestiges.

Dies galt natürlich in noch stärkerem Maße für die reisenden Kaiser Manuel II. und Ioannes VIII. selbst, allerdings wohl noch nicht in gleicher Weise für Ioannes V., über dessen Einzug 1369 in Rom die zeitgenössischen kurialen Quellen schweigen, während sie Einzelheiten des Besuchs Karls IV. in der ewigen Stadt im Jahr zuvor noch gründlich geschildert hatten<sup>84</sup>. Zu einem Kontakt zwischen den beiden Kaisern scheint es in diesen Jahren nicht gekommen zu sein<sup>85</sup>. Unter Karls Sohn Sigismund, den als König von Ungarn gemeinsame Interessen gegen die Osmanen mit Konstantinopel verbanden, intensivierten sich bekanntermaßen die positiven Beziehungen zu den Palaiologen, die sich im Briefwechsel mit Manuel II. vor dem Konstanzer Konzil ebenso niederschlugen wie 1424 in der Reise Ioannes' VIII. nach Buda<sup>86</sup>. In Ulm 1434 wurde Sigismund sogar die Ehre einer vom Gesandten Isidor vorgetragenen Lobrede im byzantinischen Stil zuteil, wobei der Gesandte jedoch Anspielungen auf seinen eigenen Herren vermied<sup>87</sup>. Trotz der zahlreichen Indizien für ein von demonstrativer Harmonie geprägtes Verhältnis beider Kaisertümer in diesen Jahrzehnten barg deren ideeller Anspruch auf Universalität auch ein konfliktives Potenzial. Dies konnte sich ein geschickter diplomatischer Akteur Italiens wie der Mailänder Herzog Filippo Maria Visconti in seinem Konflikt mit dem Papsttum zunutze machen. Eine dubiose

Notiz aus dem Archiv des Basler Konzilsprotektors Konrad von Weinsberg über den Besuch einiger Byzantiner 1438 in Mailand, welche dem Herzog das Reichsvikariat aus den Händen des Basileus in Aussicht gestellt und dabei auch über die Wiederherstellung der durch die deutsche Usurpation des Imperiums gespaltenen universalen Monarchie gesprochen hätten, dürfte wohl kaum reale byzantinische Ambitionen in Italien widerspiegeln, sondern vielmehr propagandistische Interessen Viscontis<sup>88</sup>. Leicht ließ sich um eine sicher authentische byzantinische Legation zur Förderung des in Mailand nicht anerkannten Unionskonzils ein Gefüge von Ideen konstruieren, das geeignet war, im Reich die Verdachtsmomente gegen das päpstliche Unionskonzil zu verdichten. Solchen realpolitischen Gefährdungen, die aus den inneritalienischen und innerkirchlichen Konflikten resultierten, konnte sich Ioannes VIII. als Repräsentant einer römischen Kaisertradition kaum wirksam entziehen.

Andererseits nutzte er aber dieses ideelle Potenzial auch auf italienischem Boden, so in den feierlichen Privilegienurkunden, mit denen der Basileus im August 1439 seine Dankbarkeit gegenüber der Stadt Florenz zum Ausdruck brachte. Mit ihnen erteilte er nicht nur den Florentiner Kaufleuten eine Reihe von Privilegien in Konstantinopel<sup>89</sup>, sondern verlieh auch den Mitgliedern der gerade amtierenden Signoria den Titel und die Vorrechte von Hofpfalzgrafen sowie eine Aufwertung ihrer persönlichen Wappen durch Integration des kaiserlichen »Zeichens« (*σημείον τῆς βασιλείας μου*). Bei der Ernennung von Hofpfalzgrafen handelte es sich nach abendländischen Vorstellungen um ein spezifisches Kaiserrecht, und in der Tat imitieren die in griechischer Sprache verfassten Urkunden Ioannes' VIII. deutlich das entsprechende Ernennungsformular in Urkunden der römischen Könige. Die auf eine authentische römische Tradition zurückgehende Kaiserwürde des fremden Monarchen vom Bosphorus bildete die ideelle Basis dieser Vorgehensweise, welche zugleich die kreative Adaption westlicher Normen und Formulare auf byzantinischer Seite belegt<sup>90</sup>. Ähnliches zeigt sich auch in anderen

81 Die Brüder Georgios und Manuel Disypatos hatten sich zwar um die Jahreswende 1434/35 als Vertreter des Kaisers an der Kurie in Florenz aufgehalten, waren aber bereits Mitte März zusammen mit Cristoforo Garatone beim Basler Konzil eingetroffen und verblieben dort, vgl. Concilium Basiliense I 40 (Haller 350): *circa medium igitur marcii venerunt Basileam supradicti ambasiatores qui fuerunt ad papam, et Christoforus cum eis*. – Zur Abreise der Gesandten im Mai 1435 s. Concilium Basiliense I 40 (Haller 358f. 362-364).

82 Caffari, *Memorie* 190f. (Ingleto/Santi).

83 Dölger, *Regesten*, kennt nur die oben erwähnte Legation des Pachomios im Jahre 1445 (s. oben Anm. 64) und die Gesandtschaft des Abtes Gregorios an Nikolaus V. 1448 (3515). Vielleicht handelt es sich bei dem Gesandten im Frühjahr 1447 aber um Giovanni Torcello, der im Mai 1447 in Neapel eine Antwort Alfons' V. hinsichtlich einer Vermittlung an der Kurie erhielt: Cerone, *Politica* 439f. – Dölger, *Regesten* 3512. – Djurić, *Crepuscolo* 203.

84 Der Unterschied wird besonders deutlich in der sog. zweiten Vita Urbans V.: *Vitae Papatum* I, 389f. und 391 (Mollat), wo Karl IV. schlicht als *imperator* erscheint, Ioannes V. als *dominus imperator Grecorum*.

85 Zwischen beiden Kaisern ist zudem als einziger Gesandtschaftskontakt ein respektvoller Briefwechsel aus dem Jahr 1355 dokumentiert, anhand des in einem Formelbuch überlieferten Antwortschreibens Karls: Johannes von Gelnhausen, *Collectarius* 180 (Kaiser 169f.). Hingegen ist für den Reliquientrasfer von 1359 (s. u. Anm. 97) kein begleitendes offizielles Schreiben bekannt.

86 Eine umfassende Behandlung der Beziehungen auch auf kirchlicher Ebene nunmehr bei Mureşan, *Histoire*.

87 Isidor, *Ansprache* 154-176 (Hunger/Wurm). – Vgl. Mitsiou, *Texte* 32-35. 38.

88 Text der Notiz bei Ullmann, *Démarche* 352. – Zur Interpretation: Kolditz, *Johannes II* 470-474.

89 Documenti sulle relazioni CXXII (Müller 175-77). – Kolditz, *Johannes II* 612-614.

90 Argumente für diese Sicht im Einzelnen in Kolditz, *Johannes II* 614-619. Dabei ist zu betonen, dass eine eigenständige byzantinische Tradition der Hofpfalzgrafenwürde, wie mitunter behauptet, in den Quellen nicht erkennbar ist. Leonardo II. Tocco, Herr von Kephallenia, verdankte Kaiser Manuel II. zwar die Ernennung zum Megas Kontostaulos, die im Frühjahr 1415 als Dank für seine militärische Unterstützung auf der Peloponnes erfolgte, aber nicht seine Pfalzgrafenwürde (griechisch in der Tocco-Chronik als *ὁ κόντος* bezeichnet): Schirò, *Manuele* 210f. 218. 228f. – Der meines Wissens einzige sonst bekannte byzantinische *comes palatinus* ist Konstantinos Kantakuzenos (PLP 10977), Sohn des Statthalters von Korinth, Johannes Kantakuzenos. Ihn bezeichnet Ciriaco d'Ancona in seinem *Diarium* als *comes palatinus Lateranensis* (Ciriaco, *Travels* 338 [Bodnar]). Dieser Titel wurde ihm jedoch nicht von Konstantin XI. verliehen, wie Bodnar (Ciriaco, *Travels* 341) die griechische Fassung des Eintrags übersetzt, sondern durch Papst Eugen IV.: s. *Epistolae pontificiae* 285 (Hofmann III 109). Ciriacos Worte *Κόμπα Παλατίνου τὸν Λατερανένσιον ἄξιον ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ Λακεδαιμονίων ἀνακτος Κωνσταντίνου Αἰγίου πόλιν [...] διέποντα* sind also zu verstehen: »den würdigen Comes palatinus Lateranensis, der unter demselben Fürsten der Lakedaimonier Konstantin die Stadt Aigion [...] verwaltete«.

Fällen: So schlug der Basileus in Bologna einen Angehörigen der in Faenza regierenden Familie Manfredi zum Ritter<sup>91</sup>, und auch andere Angehörige der Palaiologenfamilie revanchierten sich bei Personen westlicher Herkunft für deren Dienste mittels urkundlicher Titelvergabe oder Wappenverbesserung<sup>92</sup>.

Die auffällige Nutzung der ideellen Ressourcen des Kaisertums dürfte nicht zuletzt der Begrenztheit dessen materieller Möglichkeiten geschuldet sein. Als wertvolles persönliches Geschenk des Kaisers für westliche Gastgeber oder potentielle Bündnispartner könnte Pisanellos berühmte Medaille auf Ioannes VIII. gedient haben, deren Entstehungshintergrund aber nicht erhellt werden kann. Unstrittig ist jedenfalls die große Wirkung, die das propagierte Kaiserbild der Medaille mitsamt der charakteristischen Kopfbedeckung in der Renaissancekunst entfalten sollte<sup>93</sup>. Hierin kristallisierte sich erneut das Prestige einer vermeintlich in Byzanz zu findenden authentischen griechisch-römischen Tradition<sup>94</sup>. Hingegen wurden die im humanistischen Italien hochbegehrten Handschriften klassischer, aber auch früher christlicher Autoren kaum von den Kaisern als Geschenke eingesetzt<sup>95</sup>, auch wenn diese sich durchaus bemühten, als Schenker in Erscheinung zu treten: So ließ noch Konstantin XI. dem Dogen 1450 zwei Goldbrokatgewänder präsentieren<sup>96</sup>.

Manuel II. hatte sich einer anderen Art von Geschenken häufiger bedient, um potentielle Partner unter den Herrschern des Abendlandes – vor allem außerhalb Italiens – zu gewinnen: der Vergabe einzelner Stücke aus dem verbliebenen Reliquienbestand Konstantinopels<sup>97</sup>. Dieser vermeintliche Ausverkauf christlicher Heiltümer scheint in Byzanz durchaus auf Kritik gestoßen und bereits von Manuel II. selbst eingeschränkt worden zu sein<sup>98</sup>. Doch mit dem Fall Konstantinopels änderte sich die Lage: So berichtet der Florentiner Chronist Matteo Rinaldi<sup>99</sup>, wie im Juli 1454 »*el nobile uomo misser Marcho Chastinnselmo, gentile uomo di Gostantino-*

*poli*« in Florenz eingetroffen sei und der Signoria berichtet habe, dass er während der »Zerstörung Konstantinopels« in Alexandria gewesen, dann aber doch in die nun türkische Stadt zurückgekehrt sei. Aufgrund seiner früheren Stellung als Diener des Kaisers habe er das Versteck gewisser Reliquien gekannt, welche die Kaiser stets in höchster Verehrung gehalten hätten<sup>100</sup>. So sei es ihm schließlich gelungen, eine kleine Kassetten mit den Herrenreliquien an entsprechender Stelle zu finden und aus der Stadt zu bringen, um sie der Signoria von Florenz – gegen gute Bezahlung – zu übergeben, zusammen mit einem großen, sehr alten griechischen Evangelienbuch aus kaiserlichem Besitz<sup>101</sup>. Was von dieser Geschichte zu halten ist, sei dahingestellt: Wer in Italien hätte die Geschichten der tatsächlichen und vermeintlichen Flüchtlinge aus Konstantinopel auch prüfen können? Die Florentiner Signoria gelangte jedenfalls zum Beschluss, die angebotenen Schätze zu kaufen und das Buch im Palazzo Vecchio zu bewahren, wo sich auch die berühmte älteste Digestenhandschrift befand. Die Reliquien wurden in feierlicher Prozession in die Domkirche S. Maria del Fiore überführt<sup>102</sup>. Auch diese Geschichte, die noch eine genauere Untersuchung verdiente, illustriert mithin das hohe Prestige, welches byzantinische Objekte auch nach der Halosis in Italien genossen. Gesandtschaften aus Byzanz haben hingegen in der reichhaltigen städtischen Chronistik Italiens kaum Beachtung gefunden. Kaiserbesuche hatten eine höhere Chance, historiographischen Niederschlag zu finden, doch kontrastiert auch hier die geringe Aufmerksamkeit für Ioannes V. 1369/70, selbst in Venedig<sup>103</sup>, mit den zahlreichen Erwähnungen der Konzilsbesucher von 1438/39 in lokalen Chroniken<sup>104</sup>.

Andere Voraussetzungen der Wahrnehmung zeigen sich bei den Humanisten, nicht nur aufgrund ihrer Wertschätzung für die griechische Sprache, sondern teils auch persönlicher Aufenthalte in Konstantinopel. Für sie waren byzantinische

91 Corpus Chronicorum IV, Cronaca A (Sorbelli 96, Z. 28-31): *Et li fé uno cavallero adi dui de setembre, zoè uno putto de otto anni fiolo de Guido Antonio signore de Faenza*. Ein solcher Schritt ist singulär, auch wenn der *miles*-Titel sich für viele Gesandte der späbyzantinischen Kaiser belegen lässt: Matschke, Diplomatie 105-09.

92 So Theodoros II., Despoten in Mistras, im Jahre 1419 bei Mastino de' Cattanei, dem Prokurator seiner Braut Kleope Malatesta: Laurent, *Argyrobulle* 214-219.

93 Zur Medaille nach wie vor grundlegend Weiss, *Medallion*. Das offiziöse Portrait und die Titelschrift legen eine Anfertigung für Ioannes VIII. zu Geschenkzwecken nahe. – Eine differenzierte Erörterung der Kopfbedeckungen, mit denen Ioannes VIII. in verschiedenen Kontexten dargestellt worden ist, nunmehr bei Kubiski, *Alterity* 75-80.

94 Koutsogiannis, *Metamorphoses*. – Zuletzt Kubiski, *Alterity* bes. 80f.

95 In seiner Übersicht über die Büchergeschenke in der byzantinischen Diplomatie erwähnt Magdalino, *Évaluation* 105-108, als einziges Objekt der Spätzeit den von Manuel II. 1408 nach Saint-Denis geschenkten Areopagites-Codex mit einer repräsentativen Darstellung der Kaiserfamilie (Barker, Manuel 532 f.). – Ebenso Malamut, *Au cœur* 123 f. – Zu erinnern ist aber an die Tetraevangelienhandschrift, deren Schenkungsnotiz durch Kaiserin Maria, die Mutter Ioannes' VII., an Bischof Petrus von Novara ihren wohl eher als Exil zu verstehenden Aufenthalt gemeinsam mit dem Sohn 1392 in der Lombardei belegt, s. Lappazicas, *Voyage*.

96 Archivio di Stato di Venezia, Senato, *Deliberazioni Terra* 2, fol. 177<sup>v</sup> (19. März 1451): *due vestes brochati auri et una veluti cremesini*.

97 Detailliert Mergiali-Sahas, *Wealth* 268-275. – Zum zuvor eher seltenen Einsatz von Reliquien in der Diplomatie Mergiali-Sahas, *Emperors* 48. – Johannes V. hatte sich dieses Mittels auch bereits bedient, insbesondere bei einer erst kürzlich entdeckten, über die genuesischen Mittelsleute Petrus de Luna und

Bonifacio de Saulo, *armiratus* [...] *imperatoris Romeorum*, erfolgten Reliquien-schenkung Ende 1359 an Karl IV., s. dazu: Lindner, *Kiste* 289 f. 297. – Bauch, *Divina* 274 f. – Klaus-Peter Matschke hat mich dankenswerterweise auf eine sehr plausible Identifizierung für de Saulo hingewiesen: mit Bonifacio de Sauro, der 1352 als *burgensis Peyre* und Zeuge des genuesisch-byzantinischen Vertrages (Medvedev, *Dogovor* 172) fungierte und 1356 bereits, zusammen mit dem 1359 als Zeuge wieder auftretenden Filippo Demerode, in die Dienste des osmanischen Emirs getreten war, vgl. Balard, *Romanie* I 84. – Origone, *Bisanzio* 162. – Zu den Reliquienschenkungen der Palaiologen auch Matschke, *Konstantinopel* 69-77.

98 Hinweise darauf nennt Matschke, *Diplomatie* 121. – Zu beachten ist aber auch die Reliquienschenkung des Despoten Theodoros II. an den Herzog von Burgund im November 1445 und eine weitere durch Ioannes VIII. an Waleran de Wavrin, s. Ganchou, *Scholaris* 117-127.

99 Petriboni, *Priorista* 406 f. (Gutwirth/Battista).

100 Petriboni, *Priorista* 406 (Gutwirth/Battista): *certe gratiose et sante orlique lo quale lo 'nperadore teneva con gran riverença*.

101 Petriboni, *Priorista* 407 (Gutwirth/Battista): *Et colle dette cose v'era un libro assai grande iscritto in grecho dove sono tutti e Vangeli de' quatro Vangelisti fatto fare al tempo di Ghostantino, Imperadore di Ghostantinopoli, et poi per altri Inperadori, adornato molto maravigliosamente et ricchamente [...] et con dette chose più brevilegi d'antichi Imperadori di Ghostantinopoli*.

102 Poggi, *Duomo* II 85 (Nr. 1862). – Zur Aufbewahrung der Handschrift Petriboni, *Priorista* 407 (Gutwirth/Battista).

103 Der Aufenthalt ist nur in Carolos Chronik knapp erwähnt: Chrysostomides, *Studies* 160 f.

104 Eine Übersicht kann hier aus Platzgründen nicht geboten werden. Zur Wahrnehmung in der venezianischen Chronistik ist ein Aufsatz d. Verf. im Druck.

Gäste in Italien keine exotischen Fremden – aber waren sie die oft beschworenen Heilsbringer aus dem Osten? Für die gemeinhin als intellektuell folgenreich geltende Begegnungssituation<sup>105</sup> im Rahmen des Konzils von 1438/39 zeigt sich jedenfalls keine enthusiastische Wahrnehmung der Gäste. Sieht man vom Sonderfall des engagierten Kamaldulensers Ambrogio Traversari ab<sup>106</sup>, so fehlt meines Wissens im zeitgenössischen humanistischen Schrifttum jeglicher Jubelton über die Begegnung mit den Griechen und die davon erwarteten kulturellen Konsequenzen. Vom Florentiner Kanzler Bruni etwa sind keine Würdigungen des Ereignisses in diesem Sinne weder brieflich noch in seinen Schriften bekannt<sup>107</sup>. Und Guarino Guarini beklagte sich über ein Konzil, das nichts leiste (*in qua otia quaeruntur, quies amatur*) und deutet implizit an, dass dies auf die Griechen – *horum virorum consuetudinem* – zurückzuführen sei. In einem früheren Brief hatte er sich zudem einen bitteren Spaß über die Lage des Basileus erlaubt: *Constantinopolitanum Caesarem angustum, huius <augustum> volui dicere*: der »eingeklemmte Caesar« soll den Widerspruch zwischen Anspruch und Realität der Erben des römischen Reiches illustrieren, während der Humanist wiederum an anderer Stelle zu viel Pathos zugunsten Konstantinopels fähig war: *orbe terrarum Europa, Europae Graecia, Graeciae regina urbs Byzantii est*<sup>108</sup>. Die humanistische Griechenbegeisterung konnte durchaus mit kritischen oder spöttischen Urteilen über die politischen Repräsentanten des byzantinischen Reiches einhergehen.

Umgekehrt ist auch nur in wenigen Fällen genauer zu erkennen, wie zeitgenössische Byzantiner ihre Aufenthalte in Italien erlebten und das Land wahrnahmen. In ambivalenter Weise äußerte sich etwa der latinophil eingestellte Gelehrte und Kaiser vertraute Demetrios Kydones 1369/70 in einem Brief an seinen Bruder Prochoros aus Rom: Beständig mit der Erledigung von Angelegenheiten des Kaisers beschäftigt, könne er weder Kontakte mit römischen Gelehrten knüpfen noch sich den dortigen Bücherschätzen zuwenden, doch er schätzte die Stadt, die sich gerade erst von langer Vernachlässigung zu erholen begann, durchaus als fruchtbare Quelle von Weisheit und Tugend ein. Als wacher Beobachter registriert Kydones die alltägliche Fülle der kurialen Geschäfte ebenso wie das verbreitete Wohlwollen gegenüber den Byzantinern

und das Interesse an ihrer Lage, sodass man versuche »uns sogar gegen unseren Willen zurückzuhalten«<sup>109</sup>. Reichlich zwanzig Jahre später ließ er sich von einer geplanten Pilgerfahrt zu den Apostelfürsten von Venedig aus aber durch einen Kardinallegaten abbringen, da die lange Reise durch die Aktivitäten von Räubern, sich gegenseitig bekriegenden »Tyrrannen« und Geiselnehmern zu unsicher sei<sup>110</sup>. Dadurch enttäuscht, fällt auch sein Urteil über Venedig kritisch aus: »Denn die Stadt ist von jeher [...] ein Ort der Kaufleute, und es ist durchaus unerfreulich und bringt wenig Ehre ein, sich dort untätig aufzuhalten, wenn man weder Handel treibt noch als seefahrender Kaufmann in alle Länder reist«<sup>111</sup>. Im radikalen Gegensatz dazu äußert sich der Verfasser der »Acta Graeca« des Florentiner Konzils einleitend in geradezu panegyrischer Weise über die Markusstadt, die er als zweites Land der Verheißung apostrophiert<sup>112</sup>. Aber im Kreise der Konzilsdelegation differierten die Wahrnehmungen Italiens: So stehen die vielfältigen Beobachtungen des Silvestros Syropoulos über die Konzilsschauplätze letztlich unter dem Primat seines negativen Gesamturteils<sup>113</sup>. Und die fabulierenden Nachrichten des postbyzantinischen Chronisten Laonikos Chalkokondyles über italienische Städte und Höfe könnten durchaus westlicher Herkunft und wiederum für westliche Rezipienten seines im humanistischen Bildungsduktus gehaltenen Werkes bestimmt gewesen sein<sup>114</sup>.

Persönliches Erleben und Denken manifestiert sich weitgehend ungefiltert in den Memoiren des Georgios Sphrantzes, jenes treuen Freundes und Dieners Konstantins XI., der seinem Herrn ebenso wie sich selbst ein bemerkenswertes Denkmal gesetzt hat. Obwohl Sphrantzes bereits während seiner Karriere am Despotes- und Kaiserhof<sup>115</sup> zahlreiche Reisen unternommen hatte, begab er sich erst über ein Jahrzehnt nach dem Fall Konstantinopels auf eine private Reise nach Italien. Einen sehr summarischen Bericht dazu hat er in seine Memoiren integriert<sup>116</sup>: Von Mangel und Not an seinem Aufenthaltsort Corfu getrieben, habe er sich am 18. April 1466 nach Ancona eingeschifft und sei dort am 17. Mai eingetroffen. Von dort reiste Sphrantzes am 1. Juni weiter nach Viterbo, denn er habe erfahren, dass sich dort der Kardinal – gemeint ist Bessarion, den Sphrantzes zuvor als »ehrwürdigen Kardinal und Patriarch von Konstantinopel«<sup>117</sup> bezeichnet

105 Wilson, *Byzantium* 54-57. – Bisweilen zu optimistisch: Woodhouse, *Plethon* 154-170.

106 Rao, *Traversari*. – Kolditz, *Johannes I* 355-69.

107 Eine nüchterne und knappe, bisweilen leicht papstkritische Darstellung des Konzils bei Leonardo Bruni, *Commentarius* 103-105. 108 (Hankins 386-390). Von Gelehrten in der Delegation ist nur sehr summarisch die Rede (105): *multique cum imperatore proceres secularesque insignes viri ac litterarum, non sacrarum modo, verum etiam gentiliū bene periti*.

108 Zu den drei Zitaten: Guarino *Epistolario* 726 (*Sabbadini II* 333) vom 20. Mai 1438 an Francesco Barbaro; 718 (*Sabbadini II* 325) von 1437; 54 (*Sabbadini I* 113) aus der Zeit nach dem Tod des Manuel Chrysoloras, der im Brief gewürdigt wird.

109 Kydones, *Correspondance* 39 (Loenertz I 72 f.). – Kydones, *Briefe* 71 (Tinnefeld I/2, 412).

110 Kydones, *Correspondance* 443 (Loenertz II 409, Z. 17-20): εἶναι γὰρ τὴν ἐξ Ἑλλάδος πόλιν πολλῶν τε ἡμερῶν ἀνάσαι καὶ ληστῶν καὶ τυράννων καὶ τῶν πρὸς ἀλλήλους πολεμούντων μεστῆν, τοῦτο δὲ καὶ τοῖς διουσίαις οὐκ ἀπροσδόκητον κίνδυνον φέρειν. – Kydones, *Briefe* 428 (Tinnefeld IV, 207).

111 Kydones, *Correspondance* 443 (Loenertz II 410, Z. 51-54): ἐμπόρων γὰρ μόνον ἄνωθεν ἢ πόλις [...] πατρίς, καὶ χαλεπὸν καὶ ἄδοξον κομιδὴ μάτην καθῆσθαι πῖνα, μήτ' αὐτοῦ καταγλυόντα μήτ' ἐπ' ἐμπορεῖα πλανᾶσθαι πανταχόσε στελλόμενον. – Kydones, *Briefe* 428 (Tinnefeld IV, 208). – Zu diesem Aufenthalt s. Dennis, *Kydones* 499-501.

112 *Acta Graeca* 4-5 (Gill).

113 Die Nachrichten verdienen eine systematische Sichtung. Zu Syropoulos' *Narrativ* nunmehr Cunningham, *Syropoulos*.

114 Leicht zugänglich sind diese Passagen des Werkes in deutscher Übersetzung: Grabler, *Europa* 40-60. 67-78. – Auf Zusammenhänge zwischen Chalkokondyles' Werk und der humanistischen Historiographie hat zu Recht Harris, *Chalkokondyles* 165-169, verwiesen.

115 Zu dieser Karriere Nikolić, *Sphrantzes*.

116 Georgios Sphrantzes, *Cronaca XLIII* 1-2 (Maisano 176).

117 Georgios Sphrantzes, *Cronaca XLII* 11 (Maisano 176): τοῦ αἰδεσιμωτάτου καρδινάλιου καὶ πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως Βησσαρίωνος.

hat – in den Bädern aufhalte. Nach neun weiteren Tagen sei Sphrantzes dann nach Rom gelangt und habe hier 36 Tage im Haus »unserer Herrscher des Despoten Kyr Andreas und des Authentopulos Manuel, der Palaiologoi« zugebracht. In dieser Zeit habe er auch die Gräber der Apostelfürsten und vieler Heiliger zur Verehrung aufgesucht. Nachdem Sphrantzes gesehen und besucht hatte, was es in dieser »großen, berühmten und alten Stadt« zu sehen gebe, sei er am 16. Juli wieder nach Ancona aufgebrochen, von dort über das Meer nach Venedig gefahren, um schließlich nach 26 Tagen im Kloster Santa Croce am Abend des 23. August mit Gottes Hilfe in See zu stechen und am 5. September 1466 wiederum auf Corfu anzukommen. Sphrantzes' Vorliebe für exakte Datierungen ist bekannt, in diesem kurzen Bericht aber treibt er sie auf die Spitze: So bleibt von seinem Besuch in Italien zwar ein präzises äußeres Gerüst, doch ebenso auffällig ist der Verzicht auf eigene Kommentare, Empfindungen oder Wahrnehmungen. Jedenfalls ermöglichte es die Reise dem gealterten Würdenträger, der seit 1461 auf Korfu ein zurückgezogenes Privatleben in einem orthodoxen Kloster führte, sich als Pilger und wohl auch Tourist zu betätigen. Die Söhne des Despoten

Thomas bezeichnet Sphrantzes mit dem Attribut ihrer kaiserlichen Herkunft, ohne ihre Stellung jedoch zu überhöhen. Und seine eigene unionskritische Haltung hinderte Sphrantzes weder daran, Kardinal Bessarion als Patriarchen von Konstantinopel zu bezeichnen noch die heiligen Stätten Roms zu würdigen. Im gleichsam aufgeklärten Blick dieses erfahrenen Beobachters seiner Zeit scheinen mentale Grenzen zwischen Byzanz und Italien kaum eine Rolle zu spielen.

Die Geschichte des letzten byzantinischen Jahrhunderts ist ausgesprochen reich an Spuren komplexer Interaktionsprozesse: mit türkischen und slawischen Nachbarn ebenso wie mit Italien, das weiterhin im Zentrum des byzantinischen Interesses am lateinischen Westen stand. Die hohe Relevanz dieser Interaktion lässt sich nicht nur an Statistiken des Gesandtschaftsverkehrs und an den uns oft nur bruchstückhaft bekannten Biographien der diplomatischen und kulturellen Mittler erkennen, sondern auch an den Formen materiellen und immateriellen Austauschs, in denen sich Aspekte der Fremdheit mit einem ungebrochenen, im 15. Jahrhundert sogar gesteigerten Prestige des schwachen Kaisertums am Bosphorus verbanden.

## Bibliographie

### Quellen

- Acta Graeca: Quae supersunt Actorum Graecorum Concilii Florentini necnon descriptionis cuiusdam eiusdem. Hrsg. von J. Gill. Concilium Florentinum. Documenta et scriptores 5 (Roma 1953/64).
- Antonio Morosini, Codice: Il Codice Morosini. Il mondo visto da Venezia (1094-1433). Hrsg. von A. Nanetti. 4 Bde. Quaderni della Rivista di Bizantinistica 10 (Spoleto 2010).
- Boccaccio, Genealogie: Giovanni Boccaccio, Genealogie deorum gentium, libro 12-15. Hrsg. von V. Branca. Tutte le opere di Giovanni Boccaccio 7-8/2 (Milano 1998).
- Caffari, Memorie: Stefano Caffari. Memorie di una famiglia della Roma del Quattrocento. Hrsg. von A. Ingletto / S. Santi. Miscellanea della Società Romana di Storia Patria 54 (Roma 2009).
- Ciriaco, Travels: Cyriac of Ancona, Later Travels. Hrsg. von E. W. Bodnar. The I Tatti Renaissance Library 10 (Cambridge MA 2003).
- Concilium Basiliense I: Concilium Basiliense I: Studien und Dokumente zur Geschichte der Jahre 1431-1437. Hrsg. von J. Haller (Basel 1896).
- Corpus Chronicorum: Corpus Chronicorum Bononiensium, 4 Bde. Hrsg. von A. Sorbelli, *Rerum Italicarum Scriptores*. Nuova Edizione 18/1, 1-4 (Bologna 1924, Nachdruck 1940).
- Deliberazioni miste Senato XXXIV: Venezia – Senato. Deliberazioni miste, Registro XXXIV (1372-1375). Hrsg. von E. Orlando. Venezia – Senato. Deliberazioni miste 21 (Venezia 2015).
- Documenti sulle relazioni: Documenti sulle relazioni delle città toscane coll'oriente cristiano e coi turchi fino all'anno 1531. Hrsg. von G. Müller (Firenze 1879).
- Epistolae Pontificiae: Epistolae pontificiae ad Concilium Florentinum spectantes, 3 Bde. Hrsg. von G. Hofmann. Concilium Florentinum. Documenta et scriptores 1/1-3 (Roma 1940-46).
- Filelfo, Epistolae: Francisci Filelfi viri grece et latine eruditissimi Epistolarum familiarium libri XXXVII ex eius exemplari transsumpti (Venezia 1502).
- Georgios Sphrantzes, Cronaca: Giorgio Sfranze, Cronaca. Hrsg. von R. Maisano. CFHB 29 (Roma 1990).
- Giovanni Morelli, Cronica: Croniche di Giovanni di Iacopo e di Lionardo di Lorenzo Morelli. Hrsg. von I. di San Luigi. Delizie degli Eruditi Toscani 19 (Firenze 1785).
- Grabler, Europa: F. Grabler, Europa im XV. Jahrhundert von Byzantinern gesehen. Byzantinische Geschichtsschreiber 2 (Graz 1954).
- Guarino, Epistolario: Epistolario di Guarino Veronese, 3 Bde. Hrsg. von R. Sabbadini. Miscellanea di storia veneta, ser. III 8,11,14 (Venezia 1915/1919).
- Isidor, Ansprache: H. Hunger / H. Wurm, Isidoros von Kiev, Begrüßungsansprache an Kaiser Sigismund (Ulm, 24. Juni 1434). Römische Historische Mitteilungen 38, 1996, 143-180.
- Johannes von Gelnhausen, Collectarius: Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylnhusen. Hrsg. von H. Kaiser (Innsbruck 1900).
- Kydones, Briefe: Demetrios Kydones, Briefe, 5 Bde. Übers. F. Tinnefeld. Bibliothek der griechischen Literatur 12, 16, 33, 50, 60 (Stuttgart 1981-2003).
- Correspondance: Démétrius Cydonès, Correspondance, 2 Bde. Hrsg. von R.-J. Loenertz. Studi e testi 186, 208 (Città del Vaticano 1956/60).

- Lampros, PP I-IV: S. Lampros, Παλαιολογία καὶ Πελοποννησιακά, 4 Bde. (Athēnē 1912-30).
- χρυσόβουλλα: S. Lampros, Αὐτοκρατόρων τοῦ Βυζαντίου χρυσόβουλλα καὶ χρυσὰ γράμματα ἀναφερόμενα εἰς τὴν ἔνωσιν τῶν ἐκκλησιῶν. Neos Hellenomnemon 11, 1914, 94-128. 241-254.
- Leonardo Bruni, Commentarius: Leonardo Bruni, History of the Florentine People, vol. 3: Books IX-XII, Memoirs. Hrsg. von James Hankins. The I Tatti Renaissance Library 27 (Cambridge MA 2007).
- Petriboni, Priorista: Pagolo di Matteo Petriboni, Matteo di Borgo Rinaldi, Priorista (1407-1459). Hrsg. von J. Gutwirth / G. Battista (Roma 2001).
- Philippe de Mézières, Life of Peter Thomas: The Life of Saint Peter Thomas by Philippe de Mézières. Hrsg. von J. Smet (Rome 1954).
- RTA X: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund, Bd. 10: 1431-1433. Hrsg. von H. Herre (Gotha 1906, Nachdruck Göttingen 1957).
- Syropoulos, Mémoires: Les «Mémoires» du Grand Ecclésiarque de l'Église de Constantinople Sylvestre Syropoulos sur le concile de Florence (1438-1439). Hrsg. von V. Laurent. Concilium Florentinum. Documenta et scriptores 9 (Paris 1971).
- Vitae Papatum: Vitae Papatum Avenionensium, Bd. 1. Hrsg. von G. Mollat. (Paris 1914).

## Literatur

- Andriopoulou, Communication: S. Andriopoulou, Diplomatic Communication between Byzantium and the West under the Late Palaiologoi (1354-1453) [unpubl. Diss. Univ. Birmingham 2010].
- Babinger, Relazioni: F. Babinger, Relazioni visconteo-sforzesche con la corte ottomana durante il secolo XV. In: F. Babinger, Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante, Bd. 3 (München 1976) 185-207.
- Balard, Romanie: M. Balard, La Romanie génoise (XII<sup>e</sup>-début du XV<sup>e</sup> siècle), 2 Bde. (Rome 1978).
- Barker, Manuel: J. W. Barker, Manuel II Palaeologus (1391-1425). A Study in Late Byzantine Statesmanship (New Brunswick NJ 1969).
- Bauch, Divina: M. Bauch, Divina favente clemencia. Auserwählung, Frömmigkeit und Heilsvermittlung in der Herrschaftspraxis Kaiser Karls IV. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 36 (Köln 2015).
- Bisaha, Petrarch's Vision: N. Bisaha, Petrarch's Vision of the Muslim and Byzantine East. Speculum 76, 2001, 284-314.
- Blanchet, Scholarios: M.-H. Blanchet, Georges-Gennadios Scholarios (vers 1400-vers 1472). Un intellectuel orthodoxe face à la disparition de l'empire byzantin. Archives de l'Orient chrétien 20 (Paris 2008).
- Brandmüller, Reaktion: W. Brandmüller, Die Reaktion Nikolaus' V. auf den Fall von Konstantinopel. Römische Quartalschrift 90, 1995, 1-22.
- Bravo García, Emperadores: A. Bravo García, Emperadores bizantinos en tierras de Occidente. Byzantiaka 14, 1994, 107-139.
- Burke, Myth: P. Burke, The Myth of 1453: Notes and Reflections. In: M. Erbe (Hrsg.), Querdenken. Dissens und Toleranz im Wandel der Geschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans R. Guggisberg (Mannheim 1996) 23-30.
- Carile, Roma: A. Carile, Roma e Romània dagli Isaurici ai Comneni. In: Bisanzio, Roma e l'Italia nell'Alto Medioevo, Bd. 2. Settimane di Studio del CISAM 34 (Spoleto 1988) 531-582.
- Cerone, Politica: F. Cerone, La politica orientale di Alfonso d'Aragona. Archivio storico per le province napoletane 27, 1902, 3-93. 380-456. 555-634. 774-852; 28, 1903, 154-212.
- Chrysostomides, Privileges: J. Chrysostomides, Venetian Commercial Privileges under the Palaeologi. Studi Veneziani 12, 1970, 267-356.
- Studies: J. Chrysostomides, Studies on the Chronicle of Caroldo, with special reference to the history of Byzantium from 1370 to 1377. OCP 35, 1969, 123-182.
- Cunningham, Syropoulos: M. B. Cunningham, Sylvester Syropoulos. The Author and His Outlook. In: F. Kondyli u. a. (Hrsg.), Sylvester Syropoulos on Politics and Culture in the Fifteenth-Century Mediterranean. Themes and Problems in the Memoirs, Section IV (Farnham 2014) 9-21.
- Delacroix-Besnier, Calécas: C. Delacroix-Besnier, Manuel Calécas et les frères Chrysobergès, grecs et prêcheurs. In: P. Boucheron (Hrsg.), Les échanges culturels au Moyen Âge (Paris 2002) 151-164.
- Dominicains: C. Delacroix-Besnier, Les dominicains et la chrétienté grecque aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles. Collection de l'École Française de Rome 237 (Rome 1997).
- Dendrinou, Manuel: C. Dendrinou, Manuel II Palaeologus in Paris (1400-1402): Theology, diplomacy and politics. In: M. Hinterberger / C. Schabel (Hrsg.), Greeks, Latins, and Intellectual History, 1204-1500. Recherches de théologie et philosophie médiévales: Bibliotheca 11 (Leuven 2011) 397-422.
- Dennis, Kydones: G. Dennis, Demetrios Kydones and Venice. In: C. Maltezou / P. Schreiner (Hrsg.), Bisanzio, Venezia e il mondo franco-greco (XIII-XV secolo) (Venezia 2002) 495-502.
- Djurić, Crepuscolo: I. Djurić, Il crepuscolo di Bisanzio. I tempi di Giovanni VIII Paleologo (1392-1448), transl. S. Vacca (Roma 1995).
- Dölger, Regesten: F. Dölger, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565-1453, Bd. 5: Regesten von 1341-1453, bearb. P. Wirth (München 1965).
- Estangüi Gómez, Byzance: R. Estangüi Gómez, Byzance face aux Ottomans: exercice du pouvoir et contrôle du territoire sous les derniers Paléologues (milieu XIV<sup>e</sup>-milieu XV<sup>e</sup> siècle). Byzantina Sorbonensia 28 (Paris 2014).
- Ganchou, Doria: Dizionario Biografico dei Liguri VII (2008) 222-233 s. v. Doria, Ilario (T. Ganchou).
- Ganchou, Famille: T. Ganchou, La famille Koumousès (Κουμούσης) à Constantinople et Négropont, avant et après 1453. In: C. Maltezou / C. Papakosta (Hrsg.), Atti del Convegno Internazionale Venezia-Eubea. Da Egripos a Negroponte (Venezia 2006) 45-107.
- Scholarios: T. Ganchou, Géorgios Scholarios, «secrétaire» du patriarche unioniste Grégorios III Mammas? Le mystère résolu. In: Le Patriarcat Œcuménique de Constantinople aux XIV<sup>e</sup>-XVI<sup>e</sup> siècles: rupture et continuité. Dossiers byzantins 7 (Paris 2007) 117-194.
- Sujets: T. Ganchou, Sujets grecs crétois de la Sérenissime à Constantinople à la veille de 1453 (Iōannēs Tortzélōs et Nikolaos Pōlos): une

- ascension sociale brutalement interrompue. In: G. Ortalli / O. Schmitt / E. Orlando (Hrsg.), *Il Commonwealth veneziano tra 1204 e la fine della Repubblica*. Identità e peculiarità (Venezia 2015) 339-389.
- Testament: T. Ganchou, L'ultime testament de Géorgios Goudèles, homme d'affaires, mézazôn de Jean V et ktêtôr (Constantinople, 4 mars 1421). *TM* 16, 2010 (= Mélanges Cécile Morrisson) 277-358.
- ultimae voluntates*: T. Ganchou, *Les ultimae voluntates* de Manuel et Iôannès Chrysolôras et le séjour de Francesco Filelfo à Constantinople. *Bizantinistica* 7, 2005, 195-285.
- Gill, Council: J. Gill, *The Council of Florence* (Cambridge 1959).
- Griffiths, Significance: G. Griffiths, *The Political Significance of Uccello's Battle of San Romano*. *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 41, 1978, 313-316.
- Hajdú, Pachomios: K. Hajdú, Pachomios, Metropolit von Amaseia, als Handschriftenschreiber. Seine Schrift und die Identität von PLP 22216 und PLP 22221. *BZ* 94, 2001, 564-579.
- Halecki, Empereur: O. Halecki, *Un Empereur de Byzance à Rome*. Vingt ans de travail pour l'union des églises et pour la défense de l'Empire d'Orient 1355-1375 (London 1972).
- Harris, Chalkokondyles: J. Harris, *Laonikos Chalkokondyles and the Rise of the Ottoman Turks*. *BMGS* 27, 2003, 153-170.
- Emigres: J. Harris, *Greek emigres in the West (1400-1520)* (Camberley 1995).
- End: J. Harris, *The End of Byzantium* (New Haven, London 2010).
- Heimpel, Sitzordnung: H. Heimpel, *Sitzordnung und Rangstreit auf dem Basler Konzil*. Skizze eines Themas (hrsg. v. J. Helmrath). In: *Studien zum 15. Jahrhundert*. Festschrift für Erich Meuthen, Bd. 1 (München 1994) 1-9.
- Helmrath, Rangstreite: J. Helmrath, *Rangstreite auf Generalkonzilien des 15. Jahrhunderts als Verfahren*. In: B. Stollberg-Rilinger (Hrsg.), *Vormoderne politische Verfahren*. *ZHF Beihefte* 25 (Berlin 2001) 139-173.
- Imhaus, Minoranze: B. Imhaus, *Le minoranze orientali a Venezia 1300-1510* (Roma 1997).
- Kolditz, Bessarion: S. Kolditz, *Bessarion und der griechische Episkopat im Kontext des Konzils von Ferrara-Florenz*. In: C. Märtl / C. Kaiser / T. Ricklin (Hrsg.), *»Inter graecos latinissimus, inter Latinos graecissimus«*. Bessarion zwischen den Kulturen. *Pluralisierung & Autorität* 39 (Berlin, Boston 2013) 37-78.
- Johannes: S. Kolditz, *Johannes VIII. Palaiologos und das Konzil von Ferrara-Florenz (1438/39)*, 2 Bde. *Monographien zur Geschichte des Mittelalters* 60 (Stuttgart 2013/2014).
- Mailand: S. Kolditz, *Mailand und das Despotat Morea nach dem Fall von Konstantinopel*. In: S. Kolditz / R. Müller (Hrsg.), *Geschehenes und Geschriebenes*. *Studien zu Ehren von Günther S. Henrich und Klaus-Peter Matschke* (Leipzig 2005) 367-407.
- Koutsogiannis, Metamorphoses: T. Koutsogiannis, *The Renaissance Metamorphoses of Byzantine Emperor John VIII Palaeologus*. In: M. Gregori (Hrsg.), *In the Light of Apollo*. *Italian Renaissance and Greece*, Bd. 1 (Athens 2003) 60-70.
- Kubiski, Alterity: J. Kubiski, *Alterity and the Palaiologan Hat*. Dress and Otherness in the Portraits of the Byzantine Emperor John VIII by Pisanello and Filarete. In: A. Eisenbeiß / L. Saurma-Jeltsch (Hrsg.), *Images of Otherness in Medieval and Early Modern Times*. *Exclusion, Inclusion and Assimilation* (Berlin 2012) 73-87.
- Laiou, Italy: A. E. Laiou, *Italy and the Italians in the political geography of the Byzantines (14th century)*. *DOP* 49, 1995, 73-98.
- Lappa-Zizicas, Voyage: E. Lappa-Zizicas, *Le voyage de Jean VII Paléologue en Italie*. *REB* 34, 1976, 139-142.
- Laurent, Argyrobulle: V. Laurent, *Un argyrobulle inédit du despote de Morée Théodore Paléologue en faveur de Mastino de Cattanei, gentilhomme toscan*. *REB* 21, 1963, 208-220.
- Articles: V. Laurent, *Les préliminaires du Concile de Florence*. Les neuf articles du pape Martin V et la réponse inédite du patriarche de Constantinople Joseph II (Octobre 1422). *REB* 20, 1962, 5-60.
- Trisépiscopat: V. Laurent, *Le trisépiscopat du patriarche Matthieu Ier (1397-1410)*. Un grand procès canonique à Byzance au début du XV<sup>e</sup> siècle. *REB* 30, 1972, 5-166.
- Leontiades, Delegation: I. G. Leontiades, *Die griechische Delegation auf dem Konzil von Ferrara-Florenz*. Eine prosopographische Skizze. *Annuarium Historiae Conciliorum* 21, 1989, 353-369.
- Lilie, Handel: R.-J. Lilie, *Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081-1204)* (Amsterdam 1984).
- Zweikaiserproblem: R.-J. Lilie, *Das »Zweikaiserproblem« und sein Einfluss auf die Außenpolitik der Komnenen*. *BF* 9, 1985, 219-244.
- Lindner, Kiste: M. Lindner, *Eine Kiste voller Knochen – Kaiser Karl IV. erwirbt Reliquien in Byzanz*. In: J. Fajt / A. Langer (Hrsg.), *Kunst als Herrschaftsinstrument*. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext (Berlin 2009) 289-299.
- Loenertz, Dominicains: R.-J. Loenertz, *Les dominicains byzantins Théodore et André Chrysobergès et les négociations pour l'union des églises grecque et latine de 1415 à 1430*. *Archivum Fratrum Praedicatorum* 9, 1939, 5-61.
- Magdalino, Évaluation: P. Magdalino, *Évaluation de dons et donation de livres dans la diplomatie byzantine*. In: M. Grünbart (Hrsg.), *Geschenke erhalten die Freundschaft*. Gabentausch und Netzwerkpflege im europäischen Mittelalter. *Byzantinische Studien und Texte* 1 (Berlin 2011) 103-116.
- Makris, Studien: G. Makris, *Studien zur spätbyzantinischen Schifffahrt*. *Collana storica di fonti e studi* 52 (Genova 1988).
- Malamut, Ambassades: E. Malamut, *Les ambassades du dernier empereur de Byzance*. *TM* 14, 2002 (= Mélanges Gilbert Dagron) 429-448.
- Au cœur: E. Malamut, *De 1299 à 1451: Au cœur des ambassades byzantines*. In: C. Maltezou / P. Schreiner (Hrsg.), *Bisanzio, Venezia e il mondo franco-greco (XIII-XV secolo)* (Venezia 2002) 79-124.
- Maltezou, Θεσμός: C. Maltezou, *Ὁ θεσμός τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει Βενετοῦ βαΐλου (1268-1453)* (Athênē 1970).
- Marinescu, Politique: C. Marinescu, *La Politique orientale d'Alfonse V d'Aragon, roi de Naples (1416-1458)* (Barcelona 1994).
- Mastrodemetres, Σεκουνδινός: P. D. Mastrodemetres, *Νικόλαος Σεκουνδινός (1402-1464)*. *Βίος καὶ ἔργον* (Athênē 1970).
- Matschke, Diplomatie: K.-P. Matschke, *Von der Diplomatie des Überflusses zur Diplomatie des Mangels*. *Byzantinische Diplomaten auf der Suche nach westlicher Hilfe gegen die Türken am Vorabend des Falls*

- von Konstantinopel. In: R. C. Schwinges / K. Wriedt (Hrsg.) *Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa. Vorträge und Forschungen 60* (Ostfildern 2003) 87-133.
- Konstantinopel: K.-P. Matschke, Die Stadt Konstantinopel und die Dynastie der Palaiologen. In: K.-P. Matschke, *Das spätbyzantinische Konstantinopel. Alte und neue Beiträge zur Stadtgeschichte zwischen 1261 und 1453* (Hamburg 2008) 7-87.
- Medvedev Dogovor: I. P. Medvedev: *Dogovor Vizantii i Genui ot 6 maja 1352 g.* VV 38, 1977, 161-172.
- Mergiali-Sahas, Ambassador: S. Mergiali-Sahas, *A Byzantine Ambassador to the West and his office during the fourteenth and fifteenth centuries: a profile.* BZ 94, 2001, 588-604.
- Emperors: S. Mergiali-Sahas, *Byzantine emperors and holy relics. Use and misuse of sanctity and authority.* JÖB 51, 2001, 41-60.
- Πρόσωπο: S. Mergiali-Sahas, *Το άλλο πρόσωπο της αυτοκρατορικής διπλωματίας. Ο βυζαντινός αυτοκράτορας στο ρόλο του πρεσβευτή του 14<sup>ο</sup> και 15<sup>ο</sup> αι.* Byzantiaka 25, 2005/2006, 237-259.
- Wealth: S. Mergiali-Sahas, *An Ultimate Wealth for Inauspicious Times: Holy Relics in Rescue of Manuel II Palaeologus' Reign.* Byzantion 76, 2006, 264-275.
- Meyendorff, Projets: J. Meyendorff, *Projets de concile œcuménique en 1367. Un dialogue inédit entre Jean Cantacuzène et le légat Paul.* DOP 14, 1960, 147-177.
- Mitsiou, Texte: E. Mitsiou, *Vier byzantinische rhetorische Texte auf westliche Herrscher.* In: E. Mitsiou / M. Popović / J. Preiser-Kapeller / A. Simon (Hrsg.), *Emperor Sigismund and the Orthodox World. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 24* (Wien 2010) 27-39.
- Mureşan, Histoire: D. I. Mureşan, *Une histoire de trois empereurs. Aspects des relations de Sigismund de Luxembourg avec Manuel II et Jean VIII Paléologue.* In: E. Mitsiou / M. Popović / J. Preiser-Kapeller / A. Simon (Hrsg.), *Emperor Sigismund and the Orthodox World. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 24* (Wien 2010) 41-101.
- Necipoğlu, Byzantium: N. Necipoğlu, *Byzantium between the Ottomans and the Latins. Politics and Society in the Late Empire* (Cambridge 2009).
- Nicol, Despotate: D. M. Nicol, *The Despotate of Epiros, 1267-1479. A Contribution to the History of Greece in the Middle Ages* (Cambridge 1984).
- Emperor: D. M. Nicol, *A Byzantine Emperor in England. Manuel II's Visit to London in 1400-1401.* University of Birmingham Historical Journal 12, 1970, 204-225.
- Nikolić, Sphrantzes: M. Nikolić, *Georgios Sphrantzes or how to become an archon in Byzantium in the XV<sup>th</sup> century.* ZRVI 47, 2010, 277-289.
- Origone, Bisanzio: S. Origone, *Bisanzio e Genova* (Genova 1992).
- Pesce, Garatone: L. Pesce, *Cristoforo Garatone trevigiano, nunzio di Eugenio IV.* Rivista di Storia della Chiesa in Italia 28, 1974, 23-93.
- Poggi, Duomo: G. Poggi, *Il Duomo di Firenze*, Bd. 2 (Berlin 1909, Nachdruck Firenze 1988).
- Popova, Diplomacija: I. Popova, *Vizantijskata diplomacija i zapadät (1391-1425).* Prosopografsko izsledvane (Veliko Tärново 2005).
- Rao, Traversari: I. G. Rao, *Ambrogio Traversari al Concilio di Firenze.* In: P. Viti (Hrsg.), *Firenze e il Concilio del 1439*, Bd. 2 (Firenze 1994) 577-593.
- Rollo, Problemi: A. Rollo, *Problemi e prospettive della ricerca su Manuele Crisolora.* In: R. Maisano / A. Rollo (Hrsg.), *Manuele Crisolora e il ritorno del greco in Occidente* (Napoli 2002) 31-86.
- Runciman, Fall: S. Runciman, *The Fall of Constantinople 1453* (Cambridge 1965).
- Sabbadini, Scuola: R. Sabbadini, *La scuola e gli studi di Guarino Guarini Veronese* (Catania 1896).
- Schirò, Ducato: G. Schirò, *Il ducato di Leucade e Venezia fra il XIV e XV secolo.* BF 5, 1977, 353-378.
- Manuele: G. Schirò, *Manuele II Paleologo incorona Carlo Tocco despota di Gianina.* Byzantion 29/30, 1959/1960, 209-230.
- Schreiner, Aurispa: P. Schreiner, *Giovanni Aurispa in Konstantinopel. Schicksale griechischer Handschriften im 15. Jahrhundert.* In: *Studien zum 15. Jahrhundert. Festschrift für Erich Meuthen*, Bd. 2 (München 1994) 623-633.
- Setton, Papacy: K. M. Setton, *The Papacy and the Levant (1204-1571).* Bd. 2: *The Fifteenth Century* (Philadelphia 1978).
- Thorn-Wickert, Chrysoloras: L. Thorn-Wickert, *Manuel Chrysoloras (ca. 1359-1415). Eine Biographie des byzantinischen Intellektuellen vor dem Hintergrund der hellenistischen Studien in der italienischen Renaissance.* Bonner Romanistische Arbeiten 92 (Frankfurt a. M. 2006).
- Ullmann, Démarche: W. Ullmann, *A Greek Démarche on the Eve of the Council of Florence.* Journal of Ecclesiastical History 26, 1975, 337-352.
- Vasiliev, Viaggio: A. Vasiliev, *Il viaggio dell'Imperatore bizantino Giovanni V. Paleologo in Italia (1369-1371) e l'unione di Roma del 1369.* SBN 3, 1931, 151-193.
- Weiss, Medallion: R. Weiss, *Pisanello's Medallion of the Emperor John VIII Palaeologus* (London 1966).
- Petrarca: R. Weiss, *Petrarca e il mondo greco.* In: *Medieval and Humanist Greek. Collected Essays by Roberto Weiss.* Medioevo e Umanesimo 8 (Padova 1977) 166-192.
- Wilson, Byzantium: N. G. Wilson, *From Byzantium to Italy. Greek Studies in the Italian Renaissance* (London 1992).
- Woodhouse, Plethon: C. M. Woodhouse, *George Gemistos Plethon. The Last of the Hellenes* (Oxford 1986).
- Wright, Gattilusio: C. Wright, *The Gattilusio lordships and the Aegean world 1355-1462. The Medieval Mediterranean 100* (Leiden 2014).